JOURNAL
für
ORNITHOLOGIE.

Einundzwanzigster Jahrgang.

№ 122. März. 1873.

Bericht
über die ornithologischen Untersuchungen des Dr. Dybowski in Ost-Sibirien.

Von

L. Taczanowski.

(Schluss; siehe Jahrg. 1872, Seite 433—454.)

Hierzu Taf. I.—III.*)

121. *Motacilla paradoxa* Schrenck. „Kommt hier zur Brutzeit sehr häufig an. — Erscheint Mitte April. Nistet entweder auf der Erde, oder in alten Schwalbennestern, oder unter Strohdächern, in öden Gebäuden, oft auch in alten aus Birkenrinde gemachten und dort verlassenen Geschiren. Anfang Juni legt das Weibchen 5—7, denen der europäischen Bachstelze ähnliche Eier, welche ebenfalls ähnliche Veränderungen darbieten. — Das Maass der Eier dreier Gelege ist:

1.	2.	3.
21,2—15 Mm.	20,6—14,5 Mm.	20—15 Mm.
21,6—15	20,2—14,3	19,8—15,1
21—15,3	21—14,8	19—14,8
21—14,8	21—14,5	19—14,5

„Das Weibchen sitzt fleissig auf dem Neste. Wenn die Jungen das Nest verlassen haben, so legt das Weibchen zuweilen darin zum zweiten Male Eier. Im Herbste verweilen sie bis October. — Die Lebensart und der Gesang gleichen ziemlich der europäischen Bachstelze. In der Gegend von Darasun gleichfalls sehr häufig.“ —

Nach der Versicherung des Dr. Dybowski brütet nur diese Form in der Gegend von Kultuk und Darasun, da alle anderen Formen nur im Durchzuge erscheinen. Aus einigen grauen von H. Swinhoe aus China beschriebenen Bachstelzen sind zwei von Dr. Dybowski

*) Die fehlenden Tafeln werden im nächsten Hefte nachgeliefert.

und Godlewski aus Kultuk zugeschickt worden mit folgenden Bemerkungen, die ich wörtlich anführe:

122. *Motacilla baicalensis* Swinh. Proc. Zool. Soc. 1871, p. 363. — „Nistet hier niemals. Nach unseren Beobachtungen sind nur die Alten beider Geschlechter schwarz am Oberkopfe, die Jungen aschgrau. In der Sammlung der Tschukotskischen Expedition befinden sich nur etliche Exemplare dieser Art, welche nördlich von Jakutsk getroffen waren. Beim Baikal erscheint sie gleichzeitig mit der *M. ocularis*." —

123. *Motacilla ocularis* Swinh. Ibis 1863, p. 74. — „Ist bei Kultuk nur im Durchzuge und nistet hier niemals. In der aus der Tschukotskischen Expedition gebrachten Sammlung waren nur solche Bachstelzen und es gab keine typische *paradoxa*. Hier kommt sie etwas später als die *paradoxa*, namentlich gegen die Hälfte April und verbleibt bis zum 10. Mai. Im Herbste findet man sie selten, vielleicht aus dem Grunde, weil man in der Herbstkleidung das charakteristische schwarze Streifchen am Auge nicht gut von Ferne sehen kann."

124. *Pallenura sulphurea* (Bechst.). *Motacilla melanope* Pall. „Diesen Vogel trifft man hier häufig. Er kommt in der ersten Hälfte des Mai und nistet nahe an Bergflüsschen, wo wir ihn bis 6000 Fuss über der Meeresoberfläche sahen. Die in der Gegend von Kultuk gefundenen Nester waren am Felsen bei einem Flüsschen oder im Uferabhange angelegt. Es waren 3—4 Eier darin. Gegen Ende August ziehen sie fort."

125. *Budytes citreola* (Pall.). „Kommt hier zur Brutzeit und dann sehr häufig an. Erscheint in ungeheuren Schaaren in der zweiten Hälfte des April. Nistet auf der Erde an sumpfigen Orten und versteckt sein Nest unter Bedeckung trockenen Grases, oder unter niedrigen Büschen, oder im Moose am Torfboden; in jedem Falle verbergen sie es sehr sorgfältig. Als Material dazu dient Wiesenmoos, vermengt mit Halmen trockenen Grases. Das Innere polstern sie mit Moosfruchtstielen, Federn und Haaren. Der ganze Bau des Nestes ist stark und regelmässig. Das Maass ist folgendes: der äussere Durchmesser 110, die Höhe 55, der innere Durchmesser 65, die Tiefe 35 Mm.

„In der Hälfte Juni legt das Weibchen 5, selten 6 Eier, auf welchem es mit Hülfe des Männchens sitzt. — Wenn das Eine auf dem Neste sitzt, beobachtet das Andere fleissig rings herum und warnt das auf den Eiern Sitzende, wenn Gefahr droht; dieses macht

sich dann zeitig zu Fuss fort und indem sie beide fliegen, trachten sie den Feind von dem Neste abzuführen. Ist die Gefahr verschwunden, so kehren sie nicht so bald zu ihrem Neste zurück und selbst dann nur mit grosser Vorsicht; aus dieser Ursache ist das Nest sehr schwer zu finden, am besten sucht man es während eines kleinen Regens, da das Weibchen dann nicht gern die Eier verlässt und beinahe unter den Füssen auffliegt. Wenn sie die Jungen, die sich bedeutend von den Alten unterscheiden, erzogen haben, verlassen sie sogleich den Ort. Einzelne Individuen hielten sich bis zum 24. August auf."

Die Eier sind weissgelb mit kleinen rostfarbigen sehr blassen Fleckchen undeutlich auf der ganzen Oberfläche gleichförmig zerstreut, so wie die Eier anderer Bachstelzen oder Pieper, doch so unbedeutend, dass sie nur die gelbliche Farbe des Grundes verstärken. Auf einigen sind diese Fleckchen sogar durch die Lupe kaum sichtbar, auf anderen können sie mit blossen Augen bemerkt werden. Der Glanz ist ziemlich stark. In jedem Gelege ist die Farbe einerlei. — Maass der Eier von zwei Gelegen:

1.	19,2—14 Mm.	2.	19—14,5 Mm.
	20—14,5		19—14,5
	20—14,5		19,2—14
	20,2—14,8		19,3—14,4
			19,8—14,5

Der Vogel ist im ersten Kleide den Jungen von *Budytes flava* ähnlich, unterscheidet sich aber durch dunklere Farbe der Obertheile, ohne den grünlichen Anstrich. Die Schwingen und Steuerfedern sind schwärzer; die Säume der Schwingen sind rostlich weiss. Die Farbe der unteren Theile ist schmutziggelb ohne Spur des gelbgrünlichen Schattens, welcher dem europäischen oben erwähnten Vogel eigen ist; die vorderen Flügeldeckfedern sind bläulich aschgrau. —

126. *Budytes flava* (L.)? „Nur ein Exemplar sahen wir in Kultuk. In der Gegend von Ingoda und dem Ononfluss findet man sie häufig. Wir glauben, Homeyer habe Recht, wenn er die gelbe Bachstelze Ost-Sibiriens für die Art, welche Krynicki unter dem Namen *Motacilla Kaleniczenkii* beschrieben, hält."

127. *Corydalla Richardi* (Vieill.). „Brütet nicht in der Gegend von Kultuk und man sieht sie nur während des Durchzuges, aber schon in anliegenden Gegenden sahen wir sie den ganzen Sommer hindurch, denn sie halten sich gern auf Steppen und

weiten Wiesen auf. – Auf Steppen in der Gegend von Kosogolsee fanden wir sie ziemlich häufig in der Höhe von beinahe 5000 Fuss über der Meeresoberfläche. In der Gegend von Darasun sind sie gewöhnlich. Sie kommen im Frühjahr im Anfange Mai oder etwas später, nisten in offenen Orten auf der Erde, auf Wiesen und Haiden, indem sie ihr Nest in den von Pferden oder Vieh gemachten Vertiefungen bauen. In der ersten Hälfte des Juni legt das Weibchen 4—6 Eier, in der zweiten Hälfte des Juli kommt das zweite Gelege. Das Männchen warnt in der Entfernung vor Gefahr, worauf das Weibchen zu Fuss sich entfernt und indem sie beide in der Luft schweben, suchen sie den Feind durch unangenehmes Geschrei abzuführen. Wenn sie ihn in ziemlich grosse Entfernung begleitet haben, kehren sie plötzlich um, das Weibchen setzt sich auf die Erde und kehrt zu Fuss zu ihrem Nest zurück. Aus dieser Ursache ist das Nest nicht leicht zu finden. In den Nestern dieses Vogels fanden wir häufig Eier des Kuckuks (*C. canorus?*). — Im Herbste verweilen sie bis zum 29. September.“

Die aus der Gegend von Darasun uns geschickten Eier sind den dunklen und kleingefleckten Eiern der grauen Bachstelze ähnlich. Der Grund derselben pflegt entweder blassrosen- oder blassolivenfarbig zu sein, gefleckt mit einer Menge kleiner Striche von verschiedener Gestalt und Länge mannigfaltig unter einander vermengt und durchkreuzt, so dass die ganze Oberfläche ziemlich dunkel erscheint. Auf den Eiern mit rosenfarbigem Grunde ist die violettgraue und bräunliche Fleckung, auf dem olivenfarbigen Grunde auch olivenfarbig. — Der Glanz ist stark. — Das Maass der Eier von zwei Gelegen:

1.
22,3—16 Mm.
23—16,2
23—17,2
22,8—17

2.
20,8—15,8 Mm.
20,8—15,4
20,8—15,8
20,6—16,4
20,4—16
20—16,5

128. *Pipastes agilis* (Sykes). „Erscheint gewöhnlich während des Durchzuges, kommt zu Anfang Mai. Während der Brütezeit hält er sich am Abhange der Berge, welche Thäler unmittelbar umgeben. Nistet in nicht dichten Wäldern, gewöhnlich am Rande und nie in der Tiefe. Legt das Nest auf der Erde unter einem Büschel Gras oder unter einem Stücke liegender Baumrinde an. In der ersten Hälfte des Juni legt das Weibchen 4—5 Eier,

auf denen es fleissig sitzt. — Das Männchen sitzt in gewisser Entfernung vom Neste auf dem Gipfel eines dürren Baumes und singt schön und melodisch. — Im Herbste verbleiben sie bis zum 20. October.

„Während unserer Reise auf Kosogol trafen wir Junge dieser Art auf Munko-Sardyk, 5000 Fuss über der Meeresoberfläche. — In die Nester dieses Vogels legt oft *Cuculus optatus?* seine Eier.“

Das in einem Neste gefundene Ei eines Kuckuks ist fast so gefleckt wie die eines europäischen Baumpiepers mit kleinen Streifchen. Der Grund ist graurosenfarbig bedeckt, mit einer Menge kleiner Fleckchen von violettgrauer und blassbräunlicher Farbe.

Die Eier des *P. agilis* sind ganz ähnlich denen des *P. arboreus* mit grosser Fleckung, denn bei zwanzig Gelegen, die ich zur Hand hatte, war kein einziges kleingeflecktes (lerchenartiges) Ei, während im Gegentheile beim europäischen Vogel fast immer bei der Hälfte der Gelege kleingefleckte vorkommen. Die Varietäten des Colorits sind so verschieden, wie bei dem *P. arboreus*, doch immer in den Grenzen der dickgefleckten Eier, und jedes Gelege hat gleichen Grund und gleiche Fleckchen, das heisst, es ist mehr oder weniger gleichartig. — Maass der Eier von 4 Gelegen:

1. { 21,2—14,2 Mm.
21—14,5
20—14,4
20,4—14,8 }

2. { 20—15,2 Mm.
21—15,3
20—14,8
20—15 }

3. { 19—15 Mm.
19—15,4
18,8—15,2 }

4. { 20,2—15 Mm.
20—15
19,5—16
19,8—15 }

129. *Anthus spinoletta* (L.). „Ist in den Frühlingsdurchzügen der gewöhnlichste unter allen Piepern, kommt in der zweiten Hälfte des April in ungeheuren Schaaren an, und verweilt auf nassen, mit kleinen Sträuchern bewachsenen Wiesen. Zur Brutzeit entfernen sie sich in die Gebirge, wo wir sie häufig an felsigen Orten antrafen. — Hälfte Juli fliegen die Erwachsenen fast ganz gleich mit den Eltern. Im Herbste verweilen sie bis Ende September. Eben so gewöhnlich sind sie in den Gegenden von Kultuk, wie von Darasun zu finden.“

130. *Anthus japonicus* Temm. et Schl. „Ist selten und nur in Frühlingsdurchzügen in der zweiten Hälfte des Mai anzutreffen. Ein Exemplar erhielten wir aus Darasun und zwei aus Kultuk.“

131. *Calandrella brachydactyla* (Leisl.) „In den Gegenden von Kultuk im Durchzuge und sehr selten, erscheint im Anfange Mai; im Herbste ist er gar nicht zu sehen. Eben so selten in den Gegenden von Darasun."

132. *Alauda arvensis* L. „Kommt in die Gegenden von Kultuk im Durchzuge in den letzten Tagen des März, und verbleibt bis Mitte April. Erscheint im Herbste im September und verbleibt bis zum 20. October. Nistet unweit Irkuts und des Angara-Flusses. In den Gegenden von Darasun ganz gewöhnlich, wo das Weibchen auch brütet." —

133. *Otocorys alpestris* (L.). „Im Frühjahr im Durchzuge vom 9. bis 30. Mai, im Herbste erscheinen sie häufiger und der Durchzug dauert vom 6. September bis zum 10. October."

134. *Otocorys albigula* (Brandt). „In Kultuk gar nicht zu sehen. Im Herbste sahen wir sie auf den Steppen in der Nähe des Sees Kosogol, wo sie auch einheimisch ist und auch brütet. In der Gegend von Darasun auch nicht selten und auf den umliegenden Steppen nistend."

135. *Plectrophanes nivalis* (L.). „Kommt auf den Winter; ziemlich häufig im Herbstdurchzuge, aber selten im Winter, erscheint Mitte October, zieht Anfangs April ab."

136. *Plectrophanes lapponicus* (L.). „Nur in Durchzügen sichtbar, dagegen im Herbste sehr häufig. Die Frühlingsdurchzüge fangen in der zweiten Hälfte April, die Herbstdurchzüge in der ersten Hälfte September an."

137. *Emberiza leucocephala* S. G. Gm. *Emberiza pithyornus* Pall. „In Frühjahrsdurchzügen sehr häufig. Sie kommt als die erste unter den Ammern im Frühlinge. 1868 sahen wir sie zum ersten Mal den 3. April. Nach der Ankunft hält sie sich gesellig auf den mit vereinzelten Wäldern bewachsenen Bergabhängen auf, wo sie auf der Erde Nahrung sucht, oder auch auf besäten Feldern. Niemals sahen wir sie auf Steppen. In ihren Sitten hat sie die grösste Aehnlichkeit mit unserer Goldammer, doch zieht sie auf den Winter gänzlich ab.

„Nistet am Rande der Wälder und Gebüsche, immer an offenen Orten. Das Nest baut sie auf der Erde in einer kleinen Vertiefung unter einem Baumstamme, Strauche, einem auf der Erde liegenden Aste oder auch unter einem Rindenstücke. — Von Aussen ist es aus dicken verdorrten Kräutern, im Inneren glatt, mit feinen zarten Gräsern und mit etwas Rosshaaren ausgestopft. Die Aus-

messung des äusseren Durchmessers 130 Mm., die Höhe 50, der innere Durchmesser 60, die Tiefe 30 Mm. —

„Ende Mai legt das Weibchen 4—6 Eier, mit einem blassrosigem, violett oder grünlichem, in jedem Gelege gleichförmigen Grunde, auf der ganzen Oberfläche mit zahlreichen braunen Schnörkeln und Streifen mehr oder weniger kurzen und dunklen, mit blassen vermischten Fleckchen. Diese Eier haben die grösste Aehnlichkeit mit denen der Goldammer, doch sind sie mehr bunt. Man findet wohl weniger gefleckte Exemplare, andere mit kleinen Strichen und bleichen Fleckchen fast ganz ohne dunkle Schnörkel. Die Maasse der Eier von verschiedenen Gelegen: 23—16; 22,5—16; 21,5—16,5; 21,5—15,5; 20,5—16,5 Mm. — Die grösste Dicke fällt meistens auf $^1/_3$ Länge. —

Das Weibchen sitzt allein auf den Eiern, und das Männchen sitzt in der Nähe auf einem dürren Aste und singt sehr ähnlich der Goldammer, nur ist die Stimme mehr rauh. Das Weibchen sitzt fleissig und fliegt beinahe unter den Füssen aus, flattert mit den Flügeln, als wenn es verwundet wäre, um dadurch den Feind vom Neste abzuführen. Wenn die Jungen das Nest verlassen, überlässt sie das Weibchen der Pflege des Vaters, und baut allein ein neues Nest, wo es Mitte Juli auf dem zweiten Gelege sitzt.

„Die Herbstdurchzüge dauern beinahe bis zum Ende September. Während dieser Zeit halten sie sich in kleinen Schaaren und suchen ihre Nahrung besonders auf Hafer- und Buchweizenstoppelfeldern. — Einzelne Individuen sah man sogar am 18. October.“

138. *Emberiza cioides* Brandt. — *Emberiza cia* Pall. „Diese Art ist hier einheimisch, hält sich auf Abhängen der besonders gegen Süden ausgestellten Gebirge auf, die selten mit Bäumen bewachsen sind. (Solnopioki.) Ziemlich häufig in der Gegend von Kultuk, häufiger in der Nähe des Flusses Onon und sehr selten bei Darasun.

„Fängt zu brüten in der zweiten Hälfte des Mai an, baut das Nest in einer Vertiefung unter einem Strauche, am häufigsten eines wilden Aprikosenbaumes, nahe dem Gipfel eines Berges sorgfältig versteckt. Das Nest ist kleiner als das der vorigen Art, ganz aus dürren, immer und immer dünneren und feineren verdorrten Gräsern gebaut, inwendig mit Ross- und Viehhaaren, doch nicht dick ausgepolstert. Ein dauerhaftes, doch nicht dichtes Gewebe. Ausmessung: der äussere Durchmesser 115, Höhe 45, der innere Durchmesser 65, die Tiefe 25 Mm.

„Die gewöhnlichsten Gelege bestehen aus 4, selten 5 Eiern, welche den Eiern der *E. cia* ähnlich und die schönsten in diesem Lande sind. Der Grund ist weisslich mit violettfarbigem Anstrich, geziert am dickeren Ende mit einem schönen Kranz, welcher aus langen, zarten, dunkelbraunen, auf verschiedene Art durchwebten und durchkreuzten Schnörkeln besteht. Der Rest der Oberfläche ist entweder rein, oder enthält etliche kleine, wenig bemerkbare Schnörkel. Einige von diesen Schnörkeln verbreitern sich an manchen Stellen in dicke dunkle Flecke. Einige Exemplare giebt es, die den Eiern der *E. hortulana* in der Fleckung ähnlich sind, eben so mit dicken Flecken und sehr kurzen, an der Oberfläche zerstreuten Schnörkeln bezeichnet, ohne einen regelmässigen Kranz. In jedem Falle finden sich etliche aschgraue, wenig deutliche Flecke und Schnörkel vor. Maass der Eier von verschiedenen Gelegen: 22—15,5; 22—16; 21—15,5; 20—15,5; 20—16; 19—16,5. —

„Um Mitte Juni fanden wir frisch ausgebrütete Junge, oder stark bebrütete Eier. Der Gesang des Männchens ist sehr melodisch, doch oft unterbrochen, so wie der anderer Ammern; singt immer auf einem Aste, in der Nähe des Nestes sitzend; bei der Annäherung des Menschen warnt er durch ein Angstgeschrei, worauf das Weibchen zu Fuss sich entfernt und erst in einiger Entfernung vom Neste sich auf den Flügeln erhebt. — Dieser Umstand, verbunden mit der Unbequemlichkeit, auf steilen Bergabhängen zu klettern, wo sie nisten, erschwert die Auffindung derselben.“

139. *Emberiza Giglioli* Swinh. „Das erste Mal sahen wir sie in Kultuk, ein Exemplar war 6. October 1870 geschossen, im December 1871 waren 7 Exemplare erlegt. Sie halten sich mit *E. cioides* zugleich auf den gegen Süden gekehrten Bergabhängen und sind nicht so selten, wie wir von Anfang an meinten. Ob sie hier nisten, wissen wir nicht.“

Diese Art ist ähnlich, jedoch vortrefflich von der europäischen *E. cia* L. unterschieden, denn die Farbe der Augenbrauen, der Seiten des Kopfes, des Halses und der Vorderbrust ist bei ihm einförmig blauaschgrau, doch dunkler, wie bei dem europäischen Vogel. — Diese Farbe verbreitet sich weiter auf die Brust und auf die Halsseiten. Anstatt der schwärzlichen Streifen am Oberkopfe eben solche braunröthliche, ebenso einen Streifen um das Auge und auf dem Unterkiefer, ebenso findet sich ein Querstreif hinter dem

Ohre, doch wegen seiner Farbe und seines umgebenden Grundes scheint er weniger deutlich zu sein. Uebrigens alles wie beim europäischen Vogel.

140. *Emberiza spodocephala* Pall. „Diese Art ist hier sehr häufig, nicht selten in der Gegend von Kultuk, sehr zahlreich in Piotrowsk, seltener in der Gegend von Darasun und am Ononflusse. Kommt Ende Mai an, hält sich auf mit Sträuchern bewachsenen Wiesen in der Nähe der Flüsse und Bäche auf. Baut das Nest auf Weiden-, Birken-, Johannisbeeren-, *Spirea*-Sträuchern etc. ½ Meter von der Erde hoch, oder ganz auf der Erde, zuweilen auf Aesten junger Birken. Die an kleinen Aesten gebauten sind sorgfältiger gebaut, als jene auf der Erde. Sie sind aus trockenen, zarten, elastischen Kräutern und Gras gebaut, inwendig reich mit dicken Schichten von Ross- und langen Viehhaaren ausgepolstert. Das Gewebe nicht ganz dicht, doch dauerhaft genug. Der Durchmesser 90, Höhe 50, der Durchmesser des Innern 55, Tiefe 35 Mm.

„Mitte Juni legt das Weibchen 4—6 Eier, diese sind mehr denen der Sperlinge und Plectrophanen als denen der anderen eigentlichen Ammern ähnlich. Ihr Grund ist weiss mit grünlichem, röthlichem oder graulichem Anstrich, im grossen Theile mit unregelmässigen bräunlichen oder braunröthlichen ziemlich dunklen und hellgrau violetten Flecken bedeckt. Diese Flecken sind weniger an der Oberfläche als an manchen Stellen dichter angebracht, so dass sie beinahe ganz das Ende oder einen andern Theil der Oberfläche bedecken; doch auf einigen seltenen Exemplaren lassen sich ein oder etliche zarte, weniger lange, gleichsam zusammengemachte Schnörkel bemerken, wie man es auch ausnahmsweise auf den Eiern der gelben Bachstelze, des Wiesenpiepers trifft. Die Schale zarter als bei allen mir bekannten Eiern der Ammern. Das Maass der Eier von verschiedenen Gelegen: 19,5—15; 19—15; 19—14,5; 17,5—14,5 Mm. — Die grösste Dicke gewöhnlich in der Mitte und selten bei ⅓. —

„Das Weibchen sitzt fleissig auf den Eiern, und bei Annäherung des Feindes fallen ihn beide hartnäckig an. Das Männchen sitzt auch auf den Eiern. Früh und Abends singt das Männchen mit ziemlich melodischer Stimme ein kurzes Lied. Sie ziehen Mitte September fort.“ —

141. *Emberiza rustica* Pall. — „Diese Ammer ist ganz gewöhnlich in Frühlingsdurchzügen, erscheint Mitte April und ver-

weilt bis zur ersten Hälfte des Mai, im Herbste kommt sie im September und bleibt bis zum 23. October."

142. *Emberiza pusilla* Pall. — „Während der Durchzüge ziemlich häufig, erscheint Anfangs Mai. Im Sommer trafen wir sie auf ziemlich bedeutenden Berganhöhen an, jedoch noch in den Regionen der Lärchenwälder, dort müssen sie auch nisten. Im Herbste kommen sie im Anfange des Septembers in den Thälern an und verbleiben beinahe bis zum Ende dieses Monats, aber einzelne Exemplare sahen wir bis 23. October."

143. *Schoenicola arundinacea* Bp. — „Erscheint hier nur während des Durchzuges, doch nicht selten. Kommt Mitte April an und verbleibt bis zu den ersten Tagen des Mai; im Herbst kommt sie in der zweiten Hälfte Septembers an und verbleibt bis zu den ersten Tagen des October."

144. *Schoenicola Pallasii* Cab. - „Während der Durchzüge sind sie häufiger als die vorigen; kommen Mitte April an und bleiben bis zu den ersten Tagen des Mai. Im Sommer sahen wir Exemplare dieser Art in den Chamardaban-Gebirgen an der Grenze der Wälder bei den Quellen des Bystraiaflusses; sie müssen dort auch nisten. — Im Herbste kommen sie um die Hälfte des Octobers und bleiben bis zum Ende dieses Monats."

145. *Euspiza aureola* (Pall.). — „Diese Art ist sowohl zur Durchzugs- wie zur Brütezeit unter den Ammern die gewöhnlichste. Kommt um die Mitte Mai, nistet überall in den Thälern und verbreitet sich bis an die Grenzen der Wälder, wo sie jedoch seltener ist als in den Thälern. — In Steppen ist sie überall, wenn es nur Sträucher oder grösseres Unkraut giebt. —

„Das Nest bauen sie auf der Erde im Grase auf trockenen Wiesen, oder auf Sträuchern 1 Meter über der Erde hoch. Mitte Juni legt das Weibchen 4—5, selten 6 Eier. Am Sitzen nimmt auch das Männchen Theil. — Dieses letztere wiederholt unermüdet sein monotones, mit melodischer Stimme gesungenes Lied. Das Weibchen brütet hart, fliegt unter den Füssen auf, flattert an der Erde fort, um den Feind abzuführen. Die Jungen, wiewohl zum Fluge nicht fähig, verlassen das Nest und verstecken sich im Grase. Bei den Kindern fallen die Eltern den Feind hartnäckig an. Sie ziehen gegen Ende September oder Anfang October fort."

146. *Euspiza rutila* (Pall.). — „Nicht selten, aber weil sie nach ihrer Erscheinung gleich in wenig bewohnte Orte wegfliegen, scheinen sie sehr selten zu sein. Sie kommen in der Mitte des

Mai an und bewohnen die mit Lärchenbäumen bewachsenen Berge. Sie bauen ihr Nest in unzugänglichen, mit dichten Sträuchern des wilden Rosmarin (*Ledum palustre*) und liegenden Bäumen bedeckten Orten. — Sie bauen auf der Erde und so sorgfältig versteckt, dass man es nur zufällig finden kann. — In Gelegen fanden wir 5 Eier. Das Nest ist gemacht aus Halmen und trockenem Grase mit etwas Rosshaaren, inwendig mit dünnen und ziemlich leichten Wänden. Das Maass: der äussere Durchmesser 90, Höhe 40, der innere Durchmesser 70, Tiefe 25 Mm.

„Die Eier sind kurz, dick, mit bedeutend schmälerer Spitze. Ihr Grund ist blassgelb rostfarben, mit zahlreichen braunrothfarbenen, nicht viel dunkleren als der Grund, unregelmässig auf der Oberfläche zerstreuten Flecken, gleichsam wie die der Lerchen und Bachstelzen, neben dem giebt es noch etliche gekrümmte Streifchen oder bräunliche, sehr dunkle, aber kurze und wenig deutliche Schnörkel. Das Maass: 18,5—14; 18—14; 17,5—14 Mm. Die grösste Dicke beinahe in der Mitte.

„Während das Weibchen brütet, singt das Männchen auf dem Aste eines nicht hohen Baumes. — Von der Zeit ihres Fortzuges kann man nichts Bestimmtes sagen."

147. *Passer montanus* (L.). — „Ist überall zu finden, hält sich sowohl im Winter als auch im Sommer nahe den Dörfern oder in ihrer Umgegend."

148. *Passer domesticus* (L.). — „Ist viel seltener als der vorige, besonders in Dörfern, in der Stadt Irkutsk aber so häufig wie der vorige. In Kultuk sehr selten."

149. *Fringilla montifringilla* (L.). — „Ist im Frühlinge und Herbste sehr häufig, verbleibt zur Brütezeit in sehr geringer Anzahl. Im Sommer hält er sich in feuchten, dicht mit Wald bewachsenen Thälern auf. Die Frühlingsdurchzüge fangen in der ersten Hälfte Mai, die Herbstzüge aber in der ersten Hälfte September an und dauern bis zur Hälfte October. Wir fanden kein Nest."

150. *Leucosticte arctoa* (Pall.). — „Nistet auf Felsengebirgen ausserhalb der Waldgrenzen. In der Mitte Juli's sind die Jungen schon im Fluge. In dem ersten Kleide sind sie dem Weibchen ähnlich mit eben so weisslichen Flügeln. Im Winter sind sie nicht anzutreffen."

151. *Leucosticte Giglioli* Salvadori. — „Kommt im Winter an und hält sich in dieser Jahreszeit auf Abhängen der Felsen-

gebirge auf, welche gegen Süden zugekehrt sind. Während eines Schneegestöbers und auch am Tage, wenn der Schnee am Morgen gefallen ist, kommen sie schaarenweise in die Dörfer und suchen Nahrung auf den Tennen (welche man hier unter offenem Himmel einrichtet, indem man sie mit kaltem Wasser begiesst). An frostigen und hellen Tagen trafen wir sie niemals in der Nähe der Dörfer an. In der Mitte März fliegen sie weg.

„Ein im Käfige gehaltenes Exemplar war so zahm geworden, dass es mit einer stillen, aber sehr angenehmen Stimme sang, welche etwas an den in der Ferne gehörten Lerchengesang erinnerte, wobei es das dem Spatzen ähnliche Zwitschern wiederholte. Dieser Vogel lebte bis zum Juni und starb in einer Art von Convulsionen."

152. *Leucosticte brunneinucha* Brandt. — „Ein einziges Exemplar eines Weibchens dieser Art wurde im Winter in der Schaar der oben genannten Art der Vögel geschossen."

153. †*Acanthis linaria* (L.). — „Kommt im Winter ungefähr den 20. October an, ist in dieser Jahreszeit gewöhnlich und zieht etwa den 20. März weg. Das Nest mit Eiern fand man in den Daurischen Gebirgen."

154.† *Acanthis canescens* Bp. — „Kommt hier gleichzeitig mit den vorigen an und zieht gleichzeitig mit ihnen weg." —

155. *Carduelis orientalis* Ewersm. — „Vier Exemplare dieser Art erschienen in Kultuk am 14. October 1870 und diese wurden geschossen; mehr traf man deren nicht an."

156. *Coccothraustes vulgaris* Ray. — „Diese Art ist hier selten, zur Sommerszeit bemerkte man sie in einer sehr geringen Anzahl in den mit Vogelpflaumen bewachsenen Sträuchern; sie muss wahrscheinlich hier auch in der Nähe nisten."

157. *Corythus enucleator* (L.). — „Kommt im Winter und ist ziemlich gewöhnlich; nistet in einer kleinen Anzahl auf den Chamardabanbergen, wo wir sie in der Sommerszeit sahen. Es waren etliche Alte mit ganz erwachsenen Jungen."

An den sibirischen Männchen ist die rothe und an den Weibchen die gelbe Farbe weit lebhafter als an den europäischen Vögeln.

158. *Carpodacus roseus* (Pall.). — „Dieser Vogel ist hier ziemlich gemein; zur Sommerszeit sieht man ihn weder in Kultuk, noch in der Darasungegend; er überwintert in einer sehr geringen Zahl. Im Frühjahre kommt er in grossen Schaaren Ende März, der Durchzug dauert bis zur Hälfte April; einzelne Exem-

plare verweilen bis zur Hälfte des Mai. Im Herbste erscheint er vom 25. September an, und bis zum 4. October dauert der Durchzug. — Nach Angabe des Herrn Czekanowski nisten sie in den am Angarafluss unweit des Dorfes Paduna gelegenen Thälern."

159. *Carpodacus erythrinus* (Pall.). — „Hier gewöhnlich, kommt immer in der zweiten Hälfte des Mai an; wir glauben daher, dass die Beobachtungen der Herren Middendorff und Radde fehlerhaft sind, und wahrscheinlich haben diese beiden Gelehrten den *C. roseus* für *erythrinus* genommen, denn anders kann dieser Irrthum nicht erklärt werden. In den Thälern verbreitet er sich bis an die Waldgrenzen, nistet gewöhnlich auf den Sträuchern der *Betula nana*, 1½ —2 Meter hoch.*) — Das Weibchen legt in der Mitte Juni 4—5 Eier. Auf den sich nahenden Menschen fallen beide heftig ein. Sie ziehen früher als der vorige Vogel weg."

160. *Uragus sibiricus* (Pall.). — „Diese Art gehört zu den einheimischen, in der Gegend von Kultuk ziemlich selten, in Daurien sehr gewöhnlich. Den Winter durch verweilt er auf den gegen Süden zugekehrten Bergabhängen, im Sommer zieht er in die Thäler hinab und hält sich meistentheils in den an Flüssen und Bächen gelegenen Gebüschen oder in Oertlichkeiten auf, welche hier allgemein „Kolki" genannt werden, das sind dichte Haine von Bäumen und Sträuchern, welche die an Anhöhen und Rändern der Steppen gelegenen Quellen umgeben. — Niemals trifft man sie in der Tiefe der Wälder. In der Hälfte des Juni, wenn die Bäume dicht belaubt sind, beginnen sie ihre Nester auf Zwergbirken, seltener auf Weiden oder jungen Lärchenbäumen zu bauen, in der Höhe von 1½—2 Meter. Nur einmal sahen wir sie auf einem alten Lärchenbaume.

„Das Nest bauen sie immer so nahe als möglich an den Hauptstamm. Es ist so fleissig und künstlich gebaut, dass man sich wundern muss, wie ein Vogel mit einem so dicken und kurzen Schnabel ein so künstliches Gewebe machen kann. Die Gestalt und das ganze Aeussere ist in gewisser Entfernung dem Neste einer *Sylvia hypolais* ähnlich, zumal da es eben so weisslich ist. Es ist aus Halmen verschiedener dürren, mehr oder weniger an der Sonne ausgebleichten, mit einer grossen Menge von Nessel-, Weiden- u. s. w. Fasern durchwebten Kräutern gebaut. Manchmal gebraucht der Vogel eine bedeutende Menge von Kaunenkraut; oft überwiegen

*) In der Gegend von Warschau nistet er gewöhnlich auf den Sträuchern der Dornen, Erlen und im Hopfen.

die Pflanzenfasern das andere Material. Das Innere ist reichlich mit feinem und zartem, mit Hasen-, Reh- und Rosshaaren und dergleichen mehr vermengtem Grase ausgepolstert; manchmal auch mit einer gewissen Anzahl von Vogelfedern und Flaum, deren Oberfläche vollkommen der allgemeinen Oberfläche des Innern angepasst ist. Die Wände des Nestes sind ziemlich dick, dicht und vollkommen am Rande ausgeglättet. Die Gestalt ist mehr oder weniger kegelförmig, ziemlich hoch, deren Spitze den ganzen Raum zwischen den Aesten, wo es angebracht ist, ausfüllt; die Aeste aber sind nicht mit dem Gewebe umstrickt; es giebt auch Nester, welche gewöhnliche halbkugelige Gestalt haben. Das Maass der beiden ähnlichen Varietäten ist folgendes:

„1) Die Höhe 110 Mm.; der äussere Durchmesser 90; der innere Durchmesser 55; die Tiefe 43. —

„2) Die Höhe 75 Mm.; der äussere Durchmesser 86; der innere Durchmesser 56; die Tiefe 48. —

„Das gewöhnliche Gelege besteht aus 4, selten aus 3 oder 5 Eiern. — Die Eier sind sehr denen des *C. erythrinus* ähnlich, doch etwas kleiner, die blaugrünliche Grundfarbe ist stärker und gewöhnlich die Punkte und Fleckchen dicker und schwärzer. Diese Flecken sind ebenso am dickeren Ende angebracht, an der übrigen Oberfläche nicht zahlreich oder gar nicht zu sehen. Sie sind überhaupt unregelmässig und oft mit verschieden gestalteten, doch immer kurzen Strichen versehen. Die grössten Fleckchen sind den Gummitintefleckchen ähnlich. — Das Maass der Eier von verschiedenem Gelege: 19,2—13,5; 19—13,4; 19—13,2; 19—13; 18,4—13,4; 18—14; 19,2—14,5.

„Man kann dem Vogel niemals auf dem Neste beikommen, denn er verlässt es gleich, wenn sich der Mensch durch Gebüsche ihm nähert, und entfernt sich weit, von wo er sein Pfeifen hören lässt. Wenn man länger beim Nest verbleibt, erscheint der Vogel dann und wann etliche Schritte weit, pfeift etliche Mal und entfernt sich sogleich, doch fällt er den Feind niemals an. Der Gesang des Männchens ist leise, doch angenehm.

„Wir haben uns etliche Mal überzeugt, dass dieser Vogel die Kuckukseier nicht annehmen will, sondern er zerstört sogleich sein Nest und nimmt die Materialien davon zum Baue eines andern. Wir trafen daher blaue, schwarzgefleckte, sichtbar für diese Vögel vorbereitete Kuckukseier in dem Neste des *Phyllopneuste fuscatus,* der sie ausbrütet, obwohl sie mit den seinigen keine Aehnlichkeit

haben. Wenn der *Uragus* seine Eier verloren hat, verlässt er sogleich die Gegend und fängt den Bau eines neuen Nestes an.

„Obwohl der Vogel den Winter im Lande zubringt, so verlässt er doch manche Gegenden in dieser Jahreszeit, z. B. die nahe an Darasun liegenden Gegenden, wo er sich im October entfernt und dort im Winter sehr selten anzutreffen ist.“

161. *Uragus sanguinolentus* Temm. et Schl. — „Eine sehr seltene Form; nur ein einziges Paar wurde in der Gegend von Kultuk geschossen und nur ein Männchen in Darasun.“

162. *Pyrrhula coccinea* Selys. „Einheimisch in hiesigen Gegenden, im Winter und Frühjahre zahlreicher als im Sommer. Während der Brutzeit verbleibt nur eine kleine Zahl. Nistet in den hoch in die Berge sich ziehenden Thälern, die mit rothen Tannen und sibirischen weissen Tannen bewachsen sind. Legt 5 Eier.“

163. *Pyrrhula cineracea* Cab.? — „Seltener als die vorige Art, etliche Exemplare bekamen wir aus Darasun und Kultuk.“ (Siehe Journ. f. Ornith. 1871, p. 318. und 1872, p. 316.)

164. *Pyrrhula Cassini* Baird. — „Kommt hier nur zum Winter, ist ziemlich selten; hält sich auf den gegen Süden gekehrten Bergabhängen auf; nährt sich mit Grassamen, den er auf der Erde aufsucht, denn auf diesen Orten hält sich der Schnee nicht. Kommt Ende October an, zieht Anfang April fort.“ (Siehe dieses Journ. 1871, p. 318. und 1872, p. 315.)

165. *Loxia curvirostra* L. — „In der Gegend von Kultuk selten, häufiger in Darasun. Im Sommer hält er sich auf den Gipfeln der mit Zirbelbäumen bewachsenen Berge auf, wo er wahrscheinlich auch nistet, im Winter fliegt er herunter und bewohnt die Lärchenbaumwälder.“

166. *Loxia bifasciata* Selys. — „In der Gegend von Kultuk sehr selten, häufiger in Darasun. Hält sich auf Bergen in den Regionen der Lärchenbaumwälder auf, wo er auch nistet. In Irkutsk fangen ihn die Vogelsteller und halten ihn in Käfigen. — Man sagt, dass er geschwind zahm wird und ziemlich leidlich singt.“

167. *Cuculus indicus* Cab. — „Weit häufiger als der folgende Kuckuk, fängt an in der zweiten Hälfte des Mai zu locken. Die von Weitem gehörte Stimme ist den stumpf ausgesprochenen Silben bum-bum ähnlich, in der Nähe aber klingt es wie ku-kum, die erste kurz, die zweite mit Accent, beide stumpf, gedrückt. Lockt bis Ende Juni. Legt seine Eier gewöhnlich in die Nester des *Anthus agilis*.“

Ausser den von Dr. Cabanis*) beim europäischen Kuckuk angezeigten Unterscheidungszeichen giebt es noch, wie es scheint, sichere Unterschiede in der Farbe, nämlich die aschgraue Farbe auf den oberen Theilen des Körpers ist heller, mehr in's Bläuliche fallend, der Bauch ist mehr oder weniger mit einer rostigen Schattirung überzogen, beinahe so wie auf den Unterschwanzdeckfedern beim europäischen Vogel; diese letzteren aber sind bei sibirischen Exemplaren des *C. indicus* weit stärker rostig, aber solche Schattirung überwiegt an den unteren Flügeldecken. Eine unter den Weibchen, dem rostigen Weibchen des europäischen (*C. rufus* Bechst.) ganz ähnlich, gehört aber ohne Zweifel zu dieser Abart; es ist kleiner als das Männchen und hat eben so rostige Unterdeckflügel und eine mehr rostige untere Schwanzdecke. Bürzel und obere Decke des Schwanzes mit schwarzbraunen breiten Querstreifen gezeichnet. Es ist ein wenigstens zwei Jahre altes Exemplar, denn er hat eine Mischung von zweijährigen Federn an sich, woraus man sieht, dass es auch ferner die rostige Bekleidung behalten würde. Die Jungen zeigen ebenso wie die europäische Form in der ersten Befiederung viele Veränderungen der Farbe.

168. *Cuculus canorinus* Cab. (*C. canoroides* Müll.) — „Weit seltener als der vorige, seine Stimme lässt sich hier ohne Vergleich seltener hören. Fängt Mitte Mai an zu rufen. Legt seine Eier gewöhnlich in das Nest des *Phyllopneuste fuscatus* und des *Anthus Richardii.*“ (Siehe Journ. f. Ornith. 1872, p. 235.)

169. *Iynx torquilla* L. — „Selten, erscheint gegen die Mitte des April, im Sommer sah man ihn in Thälern.“

Ein männliches Exemplar aus Darasun hat die Grundfarbe des ganzen Unterkörpers rostgelblich, bei allen anderen Exemplaren ist der Bauch weisslich wie bei den europäischen Vögeln.

170. *Gecinus canus* (Gm.). — „Gehört zu den hier beständig wohnenden Vögeln, im Herbste und Frühlinge häufiger als im Sommer, im Winter hält er sich in der Nähe der Dörfer auf, kommt sogar zu den Wohnhäusern, und wir sahen, wie er Zirbelnüsse, die unter dem Strohdache aufbewahrt waren, davontrug. Indem ich von Zirbelnüssen spreche, muss ich erwähnen, dass sie hier zur Nahrung vieler Thiere dienen, so zum Beispiel unter Hausvögeln essen sie: Hühner, Gänse, Tauben, Truthähne; unter wilden Vögeln: Sperlinge, Meisen, Kleiber, Grauspechte, Tannenhäher, Eichelhäher, Kreuzschnäbel, Fichtengimpel etc.; unter Säuge-

*) Museum Heineanum IV, p. 35.

thieren: Hunde, Schweine, Kühe, der Zobel, Fuchs, Bär, Dachs, sibirische Iltis, die Mäuse, *Hypudaeus*-Arten, das Eichhorn und *Tamias*."

Dieser Specht zeichnet sich durch eine mehr aschgraue Farbe als bei europäischen Vögeln aus; es giebt überwiegend aschgraue Individuen, mit sehr geringem Anstriche von grüner Farbe, doch sind auch fast eben so grüne dabei, wie die europäischen Exemplare.

171. *Dryopicus martius* (L.). — „Ist hier einheimisch und ziemlich häufig; nistet in Lärchenbäumen; Ende April fängt er zu brüten an."

172. *Picus leuconotus* Bechst. — „Gehört zu den einheimischen, doch seltenen Bewohnern; überhaupt ist er weisser als die europäischen Vögel."

173. *Picus major* L. — Ist hier einheimisch, ziemlich gewöhnlich. — Die Jungen verlassen Ende Juni ihr Nest."

174. *Picus kamtschatkensis* Malh. — „Ist hier zu Hause; überhaupt mehr weiss als die europäische Form, doch man findet auch dunklere Exemplare, aber sie kommen niemals zur gänzlichen Aehnlichkeit mit jenen."

175. *Picoides crissoleucus* Brandt. — „Ist hier einheimisch und ziemlich häufig, im Winter hält er sich in ausgebrannten Lärchenwäldern auf." — Ebenso wie bei der vorigen Art ist die Farbe nicht gleichfarbig, doch trifft man nie so dunkle Individuen wie bei der europäischen Form.

176. *Columba rupestris* Bp. — „Sie ist hier in einem halbhäuslichen Zustande, nistet unter Dachecken, in Ritzen und in Felsenspalten. Brütet mehrere Mal in einem Jahre. Die Männchen jagen das ganze Jahr den Weibchen nach. Die letzteren fangen schon im Februar zu nisten an und hören im September auf. Die Stimme des Männchens ist etwas anders als die der europäischen Taube, der Flug schneller, so dass sogar der Sperber sie nicht erreichen kann. Die grösste Verwüstung richten unter ihnen in Dörfern die Katzen und in Felsen die grossen Uhu (*Bubo sibiricus*) an."

177. *Turtur rupicola* (Pall.). — „Ist hier gewöhnlich; kommt in der ersten Hälfte des Mai an. Nistet in dichten Gebüschen in der Nähe der Bäche und Flüsse, oft auf dem Stamme eines gesenkten Baumes, wenn derselbe mit dichten Aesten bewachsen ist, in einer Höhe von $1^1/_2$—2 Meter. Baut das Nest aus trockenen Birken- oder Lärchenbaumzweigen, ganz platt und so lose, dass die Eier von unten sichtbar sind. Das erste Mal legt

das Weibchen die Eier im Mai, das zweite Mal Ende Juni. Sitzt auf dem Neste hart, doch einmal verscheucht, fliegt es weit und kehrt nicht so bald zurück. Im Herbste ziehen sie in der ersten Hälfte des October fort, einzelne Exemplare bleiben bis zum Ende dieses Monats und in Steppengegenden den ganzen Winter durch."

Das Maass der Eier dreier Gelege:

1. {34,8—25,5 Mm. 37,7—26	2. {33,4—25 Mm. 32—24	3. {32,3—25 Mm. 32—25

178. *Tetrao tetrix* L. — „In den Gegenden von Kultuk sehr selten, in den Baikalgebirgen niemals anzutreffen. Es scheint, als ob er Seegegenden und überhaupt grössere Gewässer und die unter ihrem Einflusse befindlichen Oertlichkeiten meiden wollte."

179. *Tetrao urogallus* L. — „Ist hier überall zu finden, besonders treffen wir ihn häufig in den Alpenwäldern."

180. *Tetrao urogalloides* Midd. — „In den Kultukgegenden nicht anzutreffen, doch in den Gebirgen nicht selten. Die Buriaten nennen ihn „Mongol-choir" und unterscheiden ihn nach der Farbe des Schnabels wohl vom gewöhnlichen Auerhahne. Die Russen nennen ihn „Gluchar-mungat".

„In Daurien gewöhnlich, nistet dort in trockenen, mit Birken und Lärchenbäumen bewachsenen Thälern. — Das Nest baut er meistens unter einem gefallenen Baume im dichten Grase; legt 5—8 Eier." — Sie scheinen länger und schlanker zu sein als die des gewöhnlichen Auerhahnes, in der Zeichnung aber bieten sie keinen Unterschied dar. Das Maass: 62,5—40; 61,6—40,1; 60,5—40; 59—40 Mm.

181. *Bonasia betulina* Bp. — „Ist hier überall anzutreffen."

182. *Lagopus mutus* Leach. — „Bewohnt die Gebirgsanhöhen ausser der Waldgrenze. In der Mitte Juli waren zwei Weibchen geschossen, von denen jedes nur ein Junges hatte. Eins davon war kurz vorher ausgebrütet, das andere zählte beinahe 10 Tage. In den Tunkischen Gebirgen ohne Vergleich häufiger als in den Baikalischen Bergen. Während unserer Reise nach Kosogolsee sahen wir ausser den Waldgrenzen ganze Schaaren dieser Art."

183. *Lagopus albus* Steph. (*Tetrao saliceti* Temm.). — „In den Gegenden von Darasun nicht selten."

184. *Megaloperdix altaica* Gebl.? — „Ein grosses Rebhuhn ist allen buriatskischen Jägern, welche die Anhöhen der Irkutthäler bewohnen, unter dem Namen „Hoilak" bekannt; nach

ihrer Beschreibung scheint es *Megaloperdix altaica* zu sein und nicht selten in Alpenregionen der Tunkischen Berge anzutreffen."

185. *Perdix barbata* Verr. et D. Murs. — „Eine hier die Bergabhänge dauerhaft bewohnende Art, hält sich gewöhnlich in der Nähe von Ackerfeldern auf den Abhängen waldloser gegen Süden zugekehrter Berge auf. Baut ebenso wie unser graues Rebhuhn sein Nest, doch immer in einem Strauche. Das Gelege besteht aus 20—22 Eiern, die sich von den Eiern des europäischen Rebhuhnes gar nicht unterscheiden und ähnliche Veränderungen der Färbung vorstellen. Das Maass der Eier verschiedener Gelege: 36—27; 36—25; 35—27; 34—25; 33—26; 33—25,5; 32,5—26; 32,5—27; 32—27. —

„Gewöhnlich verlässt das Weibchen, gewarnt vom Männchen, das Nest, wenn sich der Mensch etliche Schritte nähert.

„Die Jungen gleich nach ihrer Ausbrütung und selbst in erster Bekleidung unterscheiden sich gar nicht von der europäischen Art, führen auch ebenso Familienleben in der Winterszeit."

186. *Coturnix dactylisonans* Mey. — „Ist hier selten, man sah sie nur im Durchzuge; am 27. September wurde ein Exemplar geschossen. Nach der Aussage der Bewohner soll sie hier zuweilen nisten; in den Thälern von Irkut soll sie öfters anzutreffen sein."

187. *Coturnix muta* Pall. — „Ist gewöhnlich in den mit Gewächsen bedeckten Steppen und auf den Anhöhen von Daurien. Einige wenige Exemplare bringen hier den Winter zu. Nistet im Grase oder im Gebüsche. Das Gelege besteht gewöhnlich aus 10 Eiern, die denen der vorigen Art ähnlich sind. Das Maass der Eier von den verschiedenen Gelegen: 32—23; 31,8—25,5; 31,8—24; 31—24; 31—25; 29,8—22,8; 28,5—24; 27—22 Mm.

„Das Männchen hilft beim Sitzen. 1868 hörte man am 1. Juni das erste Anlocken."

188. *Otis tarda* L. — „In Daurien gewöhnlich, manchmal trifft man sie in den Thälern von Irkut, in den Gegenden von Kultuk kommen sie gar nicht vor.

„Man findet oft so schöne Exemplare, wie man sie in Europa nie trifft; der Vorderhals ist mit mehr oder weniger langen, schmalen Federn bedeckt, die eine sehr reiche Mähne bilden; der Schnurrbart ist viel reicher und ganz weiss; die rostigen Streifen des Oberkörpers zarter als auf dem europäischen Vogel. Die jüngeren

Männchen haben auch einen ganz reinweissen Schnurrbart und von eben dieser Farbe den Vorderhals, jedoch ohne Mähne. —

„Sie kommen Anfang März an und nisten gewöhnlich im Juni, doch fanden wir 1868 ein frisches Gelege Mitte Juli. Sie nisten in unfruchtbaren Steppen oder in kleinen Gebüschen. Sie vernachlässigen und verlassen sehr leicht ihr Nest, sobald sie nur bemerken, dass es vom Menschen entdeckt ist."

Das Maass dreier Gelege:

1. 86—57 Mm. / 84,5—59
2. 77—56 Mm. / 77—54
3. 76,5—56 Mm. / 76,4—55,2 / 76,4—54

189. *Grus leucogeranus* Pall. — „Selten in Durchzügen."

190. *Grus viridirostris* Vieill. (*montignesia* Bp.). — „War in Darasun gesehen."

191. *Grus leucauchen* Temm. (*antigone* Pall.). — „War in Kultuk nicht gesehen, in der Gegend von Darasun nicht selten. 1868 erschienen sie am 20. April und am 3. Mai fanden wir schon ein Ei, doch nicht alle nisten zu gleicher Zeit, denn wir fanden noch Eier nach Ende Juni. Nistet in sumpfigen Orten auf Steppen; das Nest baut er aus trockenem Heu auf einer Erhöhung etliche Zoll über der Oberfläche eines Sumpfes; es ist mehr oder weniger dick, platt, mit einer Vertiefung in der Mitte. Das Gelege besteht aus 1 oder 2 Eiern, die denen der europäischen Kraniche ähnlich sind, doch im Allgemeinen bedeutend grösser und bauchiger, die Schale ist mehr rauh und weniger glänzend. Das Maass der Eier von vier Gelegen:

1. 87—64,2 Mm. / 90—60
2. 95,2—64 Mm. / 96,8—65,6
3. 96,4—62,2 Mm. / 97—62
4. 98,8—67 Mm. / 107—67,3

„Das Weibchen sitzt sehr vorsichtig auf dem Neste, verlässt es, so bald es den Menschen sich nähern sieht, und vernachlässigt es leicht gänzlich."

192. *Grus cinerea* Bechst. — „In Kultuk sehr gewöhnlich im Durchzuge. Die Hauptschaaren ziehen hier Mitte April, kehren im August zurück. In der Gegend von Darasun gewöhnlich und brütet."

193. *Grus monacha* Temm. — „Selten im Durchzuge; im Frühlinge kommt er Mitte Mai an; Ende August kehrt er zurück."

194. *Anthropoides virgo* (L.). — „In Kultuk während

der Durchzüge nicht selten, nistet im Thale von Irkut in der Nähe vom Changinskischen Posten. Erscheint in der ersten Hälfte Mai; beim nahenden Herbste ziehen sie von vor Mitte August bis Mitte September fort; einzelne Exemplare sahen wir bis zum 25. d. M. — In der Gegend von Darasun gewöhnlicher, sie brüten auch dort. Sie nisten auf felsigen Flussufern; seltener auf nackten Bergen. Das Nest baut er aus kleinen Steinen, die genau an einander passen, die Oberfläche davon ist platt oder etwas in der Mitte vertieft; manchmal wählt er sich einen etliche Zoll über den umgebenden Boden erhöheten Ort, und alle Ritzen und Oeffnungen füllt er mit Steinen aus. Im Juni und bis Mitte Juli sahen wir Eier. Das Maass von vier Gelegen: 1. {85—53,5 Mm. / 82,3—53,5}

2. {82—52 Mm. / 84,4—51,5} 3. {80—55,5 Mm. / 86,4—56,3} 4. {83—54 Mm. / 85,8—54}

„Wiewohl er weniger furchtsam ist als andere Kraniche, so lässt doch das Weibchen in dem Neste nicht bis auf Schussweite den Menschen sich nähern."

+195. *Strepsilas interpres* L. — „Nicht selten während der Durchzüge in Kultuk und in den Gegenden von Darasun, kommt während des Herbstzuges 20. Juli und verweilt bis zum Anfange October."

+196. *Vanellus cristatus* Mey. et Wolf. — „Ziemlich häufig während der Durchzüge; kommt Mitte April zur Brutzeit, verbleibt in geringer Anzahl in der Gegend von Kultuk; in Darasun ist er weit zahlreicher. Sie bleiben bis Mitte August."

+197. *Squatarola helvetica* (L.). — „Ist nur im Durchzuge, nicht selten; im Frühlinge erscheint er Ende Mai, im Herbste Mitte September und verbleibt bis Mitte October."

+198. *Eudromias morinellus* (L.). — „Während des Durchzuges sehr selten in Kultuk, nistet ziemlich häufig auf platten Gipfeln der Chamardabangebirge ausser der Waldgrenze. Mitte Juli fanden wir schon halberwachsene Junge, doch andere waren kaum aus dem Eie gekommen. Im Herbste war ein Exemplar in Kultuk am 20. September geschossen."

+199. *Charadrius fulvus* Gm. — „Ist nur im Durchzuge ziemlich häufig, im Frühlinge kommt er Mitte Mai an, im Herbst zieht er Ende August fort und bleibt bis Ende September, einzelne Exemplare sah man Ende October."

+200. *Aegialites hiaticula* (L.). — „Erscheinen nur wäh-

rend des Durchzuges und selten; im Frühjahre kommen sie Mitte Mai."

201. *Aegialites fluviatilis* (Bechst.). — „Eine hier gewöhnliche Art, kommt Anfang Mai. Nistet auf nahe an Seen gelegenen, mit Schaber bedeckten Ufern. Im Herbste verbleiben sie bis Ende September."

202. *Totanus glottis* (L.). — „Während der Durchzüge ziemlich häufig, kommt Mitte Mai, verweilt auf der Rückkehr bis zur Hälfte September."

203. *Totanus fuscus* (L.). — „Während des Herbstzuges gewöhnlich zwischen 15. August und 15. September; im Frühlinge sehr selten."

204. *Totanus glareola* (L.). — „Sehr häufig während des Durchzuges, im Frühlinge zeigt er sich Anfang Mai, kehrt Mitte August zurück."

205. *Totanus ochropus* (L.). — „Zeigt sich fast nur im Durchzuge, gewöhnlich kommt er Anfang Mai. Da man im Sommer einzelne Exemplare trifft, so kann man schliessen, dass sie hier nisten. Im Herbstzuge erscheinen sie Mitte Juli in grösserer Anzahl. Dieser Umstand lässt vielleicht schliessen, dass die einjährigen Jungen später nach Norden ziehen, und da sie ihre Brutgegend nicht erreicht haben, so verbleiben sie bis Herbst in den näheren Gegenden."

206. *Actitis pulverulentus* (Müll.). (*Totanus brevipes* Cuv. *Trynga glareola* Pall.). — „Nur im Durchzuge sichtbar, selten, erscheint im Frühling gegen Ende Mai, im Herbste Mitte September."

207. *Actitis hypoleucos* (L.). — „Dieser Vogel ist hier gewöhnlich, kommt Anfang Mai und nistet nahe den Flüsschen. Wir fanden ein Nest mit nur zwei Eiern und liessen es unberührt zur Ergänzung des Geleges; unterdessen fanden wir nach zwei Tagen weder die Eier, noch die Vögel, denn sie verliessen das Nest und übertrugen die Eier in ein nicht weit davon in der Eile neuerbautes Nest. Ein ähnlicher Fall trug sich in Daurien mit *Grus leucauchen* zu, welcher ein Ei an einen neuen Ort übertrug."

208. *Terekia cinerea* (Gm.). — „Im Durchzuge ziemlich häufig; im Frühlinge kommt er Ende Mai an, verweilt während der Herbstzüge den ganzen August durch."

209. *Calidris arenaria* (L.). — „Zugvogel, ist häufig, kommt nach Kultuk Mitte August und verbleibt bis Mitte September."

210. *Lobipes hyperboreus* (L.). — „Ziemlich selten wäh-

rend der Durchzüge, bemerkbar in der ersten Hälfte des September."

211. *Tringa crassirostris* Temm. et Schl. — „In Kultuk gar nicht sichtbar, in Daurien schossen wir etliche Exemplare während des Durchzuges."

212. *Tringa canutus* L. — „Selten, nur ein Exemplar war in Kultuk am 24. August 1870 geschossen."

213. *Tringa alpina* v. *chinensis* Swinh. (*T. Schinzii* Brehm?). — „Im Durchzuge gewöhnlich, erscheint im Frühlinge Ende Mai, kehrt im Herbste in den letzten Tagen des August zurück und verweilt bis Mitte September."

214. *Tringa damacensis* Horsf. (*T. minuta* Auct.). — „Zugvogel, sehr gewöhnlich, kommt im Frühjahre in der letzteren Hälfte des Mai, im Herbste Anfangs August."

215. *Tringa salina* Pall. — „In der Gegend von Darasun gewöhnlich, kommt im Frühlinge gegen Ende Mai an, kehrt gegen Ende August zurück und verweilt bis Ende September. In der Gegend von Kultuk nicht gesehen."

216. *Tringa subminuta* Midd. — „Ziemlich selten im Durchzuge, kommt im Frühlinge in der letzteren Hälfte des Mai, im Herbste Anfangs August und verbleibt bis Ende dieses Monats."

217. *Tringa Temminckii* Leisl. — „Sehr gewöhnlich im Durchzuge, kommt im Frühlinge in den letzten Tagen des Mai, im Herbste erscheint er um Mitte Juli und verbleibt bis Anfang September."

218. *Tringa subarquata* L. — „Sehr gewöhnlich, erscheint im Frühlinge Mitte Mai, im Herbste Anfangs August und verbleibt bis Ende September."

219. *Limicola platyrhyncha* (Temm.). — „Sehr selten bemerkbar, im Herbste nur im Monat August."

220. *Machetes pugnax* (L.). — „In Kultuk ziemlich selten, bemerkbar in der ersten Hälfte September, in der Gegend von Darasun häufiger."

221. *Numenius minutus* Gould. (*N. minor* Temm.). — „Gewöhnlich im Durchzuge, im August am häufigsten, zieht im September weg."

222. *Numenius phaeopus* (L.). — „Nur im Durchzuge, ziemlich gewöhnlich im Herbste, er kommt im August an und verweilt bis zum Anfang September."

223. *Numenius lineatus* Cuv. (*N. nasicus* Tyz.). — „In

der Gegend von Kultuk im Durchzuge ziemlich gewöhnlich, im Frühjahre erscheint er gegen Ende April, im August kehrt er zurück und verweilt bis Mitte September. Brütet in der Gegend von Darasun. Die Eier sind ganz denen des *N. arquata* ähnlich.“ — Das Maass der Eier verschiedener Gelege: 66,5—50; 67—46; 67,8—48; 70—47,5; 71,2—47,5. — (Siehe Journ. f. Orn. 1871, Seite 58.)

224. *Numenius tahitiensis* (Gm.). (*N. australis* Gould.) — „In Durchzügen ziemlich häufig, kommt im Frühlinge Anfangs Mai an, kehrt im Herbste Mitte August zurück und verweilt bis Ende September. Einzelne Exemplare traf man Ende October.“

225. *Limosa melanuroides* Gould. — „Im Durchzuge in Kultuk selten, kommt im Frühlinge Mitte Mai, im Herbste unbemerkbar. Ist gewöhnlich und brütet in der Gegend von Darasun. Die Eier wie bei der europäischen *L. melanura.*“

226. *Pseudoscolopax semipalmata* Jard. (*Micropalama Taczanowskii* Verr.). — „Von uns gar nicht gesehen, aber vor unserer Ankunft hierselbst war ein Exemplar vom Hrn. Moszynski aus Tschita dem Warschauer Museum zugeschickt und das zweite sahen wir in der Irkutskischen Sammlung.“

+ 227. *Scolopax rusticola* L. — „In Frühlingsdurchzügen gewöhnlich, verbleibt auf die Brutzeit in kleiner Anzahl; nistet in Zirbelwäldern, welche die Baikalgebirge bedecken. Verbleibt im Herbste bis Mitte September.“

228. *Gallinago solitaria* Hodgs. — „Seltener Vogel, doch bewohnt er beständig hiesige Gegenden, im Winter hält er sich an Bächen und ungefrorenen Quellen auf, im Sommer zieht er in die Berge fort, und verweilt in Thälern fast an den Grenzen der Wälder, wo wir sie im Sommer sahen, doch kein Nest bis jetzt fanden.“

229. *Gallinago heterocerca* Cab.*) (*G. megala* Swinh. Ibis 1861, p. 343.) — „Gewöhnlich; kommt auf die Brütezeit und erscheint Anfang Mai. — Nistet in feuchten Thälern, die hier und da mit Wäldern und Sträuchern bewachsen sind. Baut sein Nest nachlässig aus trockenem Grase auf der Erde in einem Grasbüschel. Ende Mai legt das Weibchen 4 Eier, welche denen der

*) Die hier abgehandelte Art ist *heterocerca* Cab. Deren Identität mit *megala* Swinhoe erscheint uns durchaus nicht erwiesen, vielmehr ist ziemlich sicher anzunehmen, dass Mr. Swinhoe die *G. solitaria* Hodgs. zuerst mit dem Namen *megala* belegte, Schlegel dagegen später unsere *heterocerca* als *megala* deutete und dessen Nachfolger nunmehr diesen Irrthum ohne Prüfung der Quellen bereitwilligst sich aneigneten. Vergl. Ibis 1864, p. 370; 1865, p. 232. Der Herausgeber.

Doppelschnepfe ähnlich sind, nämlich den kurzen Varietäten, und fast von gleicher Grösse; die Farbe ist auch mehr jener der Doppelschnepfe als der Bekassine ähnlich. Der Grund pflegt entweder weiss- oder graugelblich zu sein; dunkle Flecken meistentheils dick, länglich. Das Maass der Eier von zwei Gelegen: 42—30; 42—31,5 Mm.

„Während der Brutzeit macht das Männchen Luftevolutionen mit einem sonderbaren Geräusch, welches etwa an das Geräusch der Rakete erinnert, dann lässt es sich mit diesem Geräusche herunter, und wenn es schon nahe der Erde ist, erhebt es sich wieder mit einer Stimme wie „tschiri-tschir-tschir, tschiri-tschir-tschir...“ Mit solchen Evolutionen unterhielten uns die Männchen den ganzen Juni, als wir in den Thälern unter Zelten wohnten. — Das Weibchen sitzt hart auf den Eiern; verscheucht, sucht es den Feind vom Neste abzuführen, indem es mit den Flügeln auf die Erde schlägt. Im Herbste verweilen sie bis Ende September, einzelne Exemplare bis Mitte October.“

Die Flaumjungen haben eine ganz andere Färbung als die Jungen von *G. scolopacina*, überhaupt sind sie heller. Ihr Grund ist blassfalb mit schwarzer und braunrostlicher Fleckung auf dem Oberleibe und ebenso angebracht wie bei obiger Art, aber deutlicher sichtbar auf dem helleren Grunde. Sowie bei Flaumbekassinen ist vorn ein schwarzer Fleck und zwei in der Hinterstirne, am Oberkopfe schwärzliche Streifen, vor dem Auge ein schmaler Strich, ein anderer über dem Auge, ein Fleck hinter dem Auge und weiter hinter ein Streif, zwei ähnliche Streifchen an den Unterwangen, zwei grosse Flecken an der Untergurgel. Alle diese schwarzen Flecke und Streifen sind mit braunrostlicher Farbe umsäumt, die Seiten der Wangen sind weisslich. Auf dem Nacken schwarzbräunliche Flecken; längs des Rückens ein breiter, aus schwarzen und braunrostlichen Flecken zusammengesetzter Streif; auf den Seiten ein schmaler unterbrochener schwarzer Streif; auf hellen zwischen ihnen liegenden Räumen weissliche Sprenkelung. Die Oberseite des Arms und Vorderarms rostlichbraun; ein grosser schwarzer Fleck auf der äusseren Seite des Schenkels. Der obere Theil des Vorderhalses ist mehr rostlich als die weiteren Theile. Die Füsse blass fleischfarbig.

230. *Gallinago Horsfieldi* Gr. (*stenura* Kuhl.). — „Während des Durchzuges nicht selten, kommt im Frühjahre Anfangs Mai, verbleibt im Herbste bis October.“

+231. *Gallinago scolopacina* Bp. „Gewöhnlich, erscheint gegen Ende April, verbleibt im Herbste bis Ende September; nistet in sehr geringer Anzahl beim Baikal auf sumpfigen offenen Wiesen."

232. *Ciconia nigra* (L.). — „Ruht hier auf Durchzügen selten aus, erscheint im Herbste um Mitte September."

+233. *Ardea cinerea* L. — „Erscheint hier selten im Durchzuge, nistet im Thale des Irkutsflusses, zeigt sich im Frühlinge den 27. Mai, verbleibt im Herbste bis zu den ersten Tagen des September."

234. *Botaurus stellaris* (L.). — „Selten während der Durchzüge, kommt Mitte Mai an, nistet an Seen in der Gegend von Gunka."

235. *Rallus indicus* Blyth. — „Sehr selten, kommt um die Brutzeit an. Die in Darasun gefundenen Eier sind ganz ähnlich denen des europäischen *R. aquaticus.*" — Das Maass der Eier eines Geleges: 37,2—26; 37,3—27; 37,7—26,2; 38—27; 38,2—27 Mm.

236. *Porzana pygmaea* (Naum.). — „Kommt auf die Brutzeit, nistet an Sümpfen zwischen mit Gras bewachsenen Seen. Die Anfangs Juli gefundenen Eier waren ganz frisch."

Die Eier zweier Gelege aus Darasun und eines aus Kultuk sind kleiner als die der *P. pusilla,* mit einem gelblichen, etwas dunkleren Grunde als jene, und die rostigen Flecken sind weniger deutlich; in Folge dessen scheint die allgemeine Färbung mehr gleichfarbig. Auf einigen befindet sich bei der Basis ein regelmässiger dunkler Kranz, welcher auf anderen fehlt. Auf einem von den Eiern aus Kultuk ist ausnahmsweise die Färbung den übrigen Eiern desselben Geleges ganz unähnlich; der Grund ist ganz blass graugelblich, die Fleckung rostig, nicht ganz deutlich. — Das Maass einzelner Eier dieser drei Gelege: 29,5—20,6; 28,7—20,6; 29,3—22; 28,5—21. —

Sie sind ganz verschieden von den auf der Figur Bädeker's vorgestellten Eiern, noch weniger stimmen sie mit seiner Beschreibung überein, denn dort ist gesagt, dass diese Eier denen des *Rallus porzana* mehr ähnlich sind, als den Eiern des *R. pusillus*; da im Gegentheile eben diese den ersteren ganz unähnlich und noch mehr von ihnen verschieden sind, als die anderen. Wiewohl die Flecken auf den Eiern eines Geleges deutlicher sind, so sind sie doch weit entfernt davon, den Flecken auf den Eiern des *R. pusillus* zu gleichen.

Unter den von Dr. Dybowski aus Sibirien hergeschickten Eiern

ist eins von ganz unbekannter Herkunft; dieses gleicht in der Färbung den Eiern des *R. porzana*, doch ist es kleiner als die Eier des *R. pygmaeus*, welche authentisch sind.

237. *Porzana erythrothorax* Temm. et Schl. — „Das auf dem Neste mit 3 Eiern in Darasun gefangene Weibchen gehört unzweifelhaft zu der Art, welche Herr Maack auf seiner Reise nach Amurland erhalten hat.“

Der ganze obere Theil dieses Weibchens ist olivenfarbig, mit einem schwachen rostigen Anstrich schwarz und weiss gefleckt, alle Federn dieses Körpertheiles sind in der Mitte schwarz mit olivenfarbigen Rändern, was auf dem Kopfe und Nacken kleine Streifchen bildet, die sich gegen den hinteren Theil des Rückens stufenweise vergrössern. Der Hinterkopf und die Halsseiten sind mit weissen kleinen Flecken übersäet, auf dem Vorderrücken sind ähnliche Flecken grösser und abgerundet, welche auf dem Hinterrücken und Flügeldecken durch Querstreifchen vertreten sind; diese letzteren sind einfarbig ohne schwarze Flecken. Die Seiten des Kopfes, der Hals, die Brust, der Hinterbauch ebenso wie die Unterschwanzdecken sind olivenbräunlich, weit blasser als die Farbe des Mantels, besonders auf dem Halse und der Brust, und alle diese Theile sind wenig weiss quergestreift. Der Unterbart und die Mitte des Bauches sind weiss, etwas rostlich marmorirt; die Unterflügeldecken weiss; die Schwingen braun olivenfarbig, auf den Enden mit etlichen weissen Flecken versehen. Der Schnabel ist braun olivenfarbig; die Füsse braun.

Die Länge des zusammengelegten Flügels . . .	75	Mm.
„ „ „ Schwanzes	29	„
„ „ „ Schnabels vom Mundwinkel . . .	14	„
„ „ „ „ von den Nasenlöchern .	6,5	„
„ „ „ Tarsus	21	„
„ „ der Mittelzehe mit Nagel	25	„
„ „ „ Hinterzehe	8,5	„

Die Eier sind etwas kleiner als die des vorhergehenden Vogels und in der Miniatur ähnlich den Eiern des *Crex pratensis*; sie haben einen rosen-gelblichen, sehr blassen, mit Punkten und mit sehr kleinen rostrothen sehr dunklen Flecken besäeten Grund, der mit einem andern blassen aschgrauen vermengt ist; diese Fleckung ist ziemlich zahlreich bei der Basis, welche beinahe dieselbe Gestalt wie das andere Ende hat. Das Maass: 28,3—20,4; 28—20 Mm. —

238. *Gallinula chloropus* (L.). — „Selten, brütend."

239. *Fulica atra* L. — „Exemplare aus Darasun."

240. *Podiceps subcristatus* var. major. — „Exemplare aus der Gegend von Darasun."

241. *Podiceps cornutus* (Gm.). — „In der Gegend von Kultuk im Durchzuge selten, im Frühjahre bemerkbar."

242. *Colymbus arcticus* L. — „Im Durchzuge ziemlich gewöhnlich, im Frühjahre nicht bemerkbar, erscheint im Herbste Mitte September und verweilt bis Ende October."

243. *Cygnopsis cygnoides* (L.). — Ziemlich gewöhnlich, kommt im Frühjahre gegen Mitte April, im Herbste Mitte September, in Daurien weit gewöhnlicher." — Das Maass der Eier von zwei Gelegen: 83—56,2; 83—56,8; 85—57; 86—55,2 Mm.

244. *Anser grandis* Pall. — „In der Gegend von Darasun häufiger als in Kultuk." — Das Maass der Eier verschiedener Gelege: 76—56; 81—55,4; 81,4—57; 87—54,3; 89—58; 90—59; 92—58 Mm.

245. *Anser segetum* var. *serrirostris* Gould. — „Erscheint im Frühlinge Mitte April, zieht Anfang October fort."

246. *Anser cinereus* var. *rubrirostris* Hodgs. — „Kommt gleichzeitig mit dem vorigen an."

247. *Anser albifrons* (Gm.). — „Selten in Kultuk, in Irkutsk ziemlich oft gesehen von Hrn. Zebrowski auf dem Ringplatze. Die Zugzeit ist schwer anzugeben, da in der Gegend von Kultuk die Gänseschaaren selten auszuruhen pflegen."

248. *Anser minutus* Naum. — „Ebenso wie die vorige Art."

249. *Chen hyperboreus* (L.). — „Im Durchzuge sehr selten in der Gegend von Kultuk. Auf dem Kosogolsee sahen wir sie schaarenweise fliegen. Nach der Behauptung der Urianchen sollen sie dort nisten. — Die Buriaten nennen sie „Sagan-galon" (weisse Gans)."

250. *Bernicla ruficollis* (Pall.). — „Ein einziges Exemplar geschossen bei Irkutsk ist Privat-Eigenthum."

251. *Cygnus musicus* Bechst. — „Kommt in der zweiten Hälfte April, kehrt Mitte October zurück."

252. *Cygnus minor* Pall. — „Wandert zu der nämlichen Zeit wie die vorige."

253. *Casarca rutila* (Pall.). — „Kommt auf die Brutzeit, in der Gegend von Kultuk selten, in Daurien gewöhnlich. Kommt im Frühjahre Anfangs April an. Nistet entweder in Baumlöchern,

oder in liegenden Holzstämmen, oder in Felsenritzen, oder in den von Raubvögeln verlassenen Nestern. — Das Nest stopft sie mit eigenem Flaum aus. Mitte Mai legt das Weibchen 8—16 Eier. Auf dem Neste sitzt sie ziemlich vorsichtig und fliegt vor dem ankommenden Menschen fort. Wenn die Jungen flugbar sind, verlässt sie mit ihnen die Gegend."

Unter den Eiern zweier Gelege aus Daurien, welche sich an Grösse sehr unterscheiden, zeigen die äussersten Exemplare in dieser Hinsicht folgendes Maass:

1) 70—49; 65—45 Mm.; 2) 71—50; 68—47,4 Mm. —

+254. *Anas boschas* L. — „Häufig."

255. *Anas poecilorhyncha* Gm. — „Drei Exemplare geschossen in Darasun." — Die Jungen im Flaumkleide sind denen der *A. boschas* ganz ähnlich, unterscheiden sich aber hauptsächlich durch die dunkle Farbe des Unterbauches und der Unterschwanzdeckfedern, sowie durch einen dunklen kurzen Streif vor dem Mundwinkel; sie haben auch mehr rostige Schattirung an den Kopfseiten und Augenbrauen und eine kanariengelbe an dem Vorderhalse; der Schnabel ist schwärzlich braun mit gelblichem Nagel.

+256. *Dafila acuta* (L.). — „Gewöhnlich im Durchzuge, kommt im Frühjahre in der letzten Hälfte April; kehrt im Herbste gegen Mitte October zurück."

257. *Querquedula falcata* (Pall.). — „Kommt in der letzten Hälfte April in bedeutender Zahl, verbleibt die Brutzeit in der Gegend von Kultuk in geringer Zahl, ist in der Gegend von Darasun weit häufiger anzutreffen. Das Weibchen baut das Nest in sumpfigen Gebüschen, indem es etwas trockene Blätter und Gras sammelt und das Inwendige stark mit Flaum auspolstert. Anfang Juni legt es 8 Eier, sitzt hart auf dem Neste und fliegt unter den Füssen auf. Verbleibt im Herbste bis zum 27. September."

Die Eier sind weit kleiner als jene der *A. boschas* und in der Färbung den Eiern der *A. strepera* ähnlich, doch ist die gelbe Farbe etwas stärker. Das Maass: 57,6—38,8; 57—41,6; 55—41,5; 54—39; 53—39 Mm. —

258. *Querquedula glocitans* (Pall.). — „Ziemlich häufig im Durchzuge in Kultuk, kommt im Frühjahre gegen Mitte Mai, im Herbste nicht bemerkbar. In den Darasungegenden gewöhnlicher und brütend."

Die Eier sind etwas grösser als jene der *A. querquedula*, ihre Farbe ist blass graugrünlich, den Eiern der *A. boschas* sehr ähn-

lich. — Das Maass der Eier eines Geleges aus Darasun ist folgendes: 46—32,8; 46,2—32,5; 47,2—34; 47,4—34,2; 47,8—34,6; 48—34,2 Mm.

259. *Querquedula crecca* (L.). — „Im Durchzuge sehr gewöhnlich, nistet häufig; kommt in der zweiten Hälfte April und bleibt bis Ende September."

260. *Pterocyanea querquedula* (L.). — „Im Durchzuge sehr häufig, nistet in beträchtlicher Zahl; kommt Anfang Mai und bleibt bis Ende September."

261. *Chaulelasmus strepera* (L.). — „Im Durchzuge ziemlich selten, kommt Anfang Mai und bleibt bis Ende September."

262. *Rhynchaspis clypeata* (L.). — „Während der Durchzüge gewöhnlich; kommt und geht gleichzeitig mit dem vorigen fort."

263. *Mareca penelope* (L.). — „Im Durchzuge gewöhnlich, kommt im Frühjahre in den ersten Tagen des Mai, kehrt im September zurück."

264. *Aithyia ferina* (L.). — „Während des Durchzuges selten, waren nur im Frühlinge gesehen."

265. *Fuligula marila* (L.). — „In Darasun gesehen und geschossen im Durchzuge, in Kultuk nicht bemerkt."

266. *Fuligula cristata* (L.). — „Während des Durchzuges gewöhnlich und verbleibt hier auf die Brutzeit; erscheint Mitte Mai und bleibt bis zum 20. October."

267. *Glaucion clangula* (L.). — „Während der Durchzüge sehr gewöhnlich; kommt im Frühjahre Mitte April, im Herbste bleiben einige Exemplare bis Ende November."

268. *Harelda histrionica* (L.). — „Kommt auf die Brutzeit, nistet nahe an den Bergbächen und Flüsschen; kommt im Mai und bleibt bis Ende September."

269. *Oedemia fusca* (L.). — „Auf Durchzügen ziemlich gewöhnlich; im Frühjahre gesehen im Mai."

270. *Mergus merganser* L. — „Auf Durchzügen sehr häufig, bleibt auf die Brutzeit in beträchtlicher Zahl. Nistet auf der Erde im Grase, baut das Nest aus trockenem Grase, in der Mitte mit Flaum ausgepolstert. Das Weibchen legt 9 Eier und sitzt hart auf dem Neste. Im Frühjahre kommen sie Mitte April und bleiben bis zum Gefrieren des Baikals, was Ende December vorkommt. Wenn sich der Baikal mit Eis überzieht, entfernen sie sich nach dem Fluss Angara, welcher auf der Weite von 10 bis 12 Werst von seinem Ausflusse aus dem See nicht zufriert."

271. *Mergus serrator* L. — „Gewöhnlich, kommt auf die Brutzeit in der zweiten Hälfte des April; nistet in Löchern der liegenden Bäume oder in Felsenritzen; bleibt im Herbst so lange wie die vorige Art, und entfernt sich mit dieser zugleich nach dem ungefrorenen Angarafluss."

272. *Mergellus albellus* (L.). — „Gewöhnlich, kommt auf die Brutzeit Mitte April; nistet in Löchern der morschen Bäume, verbleibt im Herbste bis zum December und zieht gleich wie die anderen zum Angarafluss."

273. *Sterna hirundo* L. — „In Daurien und am Baikalsee."

274. *Sterna longipennis* Nordm. (*camtschatica* Pall.). — „An denselben Orten wie die vorigen."

275. *Hydrochelidon hybridus* (Pall.). — „In Daurien gewöhnlich."

276. *Chroicocephalus minutus* (Pall.). — „In den Gegenden von Darasun und Kultuk ziemlich selten."

277. *Chroicocephalus capistratus* (Temm.). — „Gewöhnlicher als die vorige Art."

278. *Larus canus* L. — „Erscheint gegen Ende April oder Anfang Mai, die Jungen bleiben hier den Sommer hindurch, die Alten ziehen gegen Norden und zeigen sich den Sommer hindurch in der Gegend von Kultuk nicht. Im Herbste erscheinen sie wieder in ungeheuren Schaaren."

Exemplare im Vergleich mit den europäischen, nämlich mit denen aus Ostenda, aus Polen, aus dem Gouvernement Novogrod und aus der Krim bieten hinsichtlich des Maasses und der Färbung keinen Unterschied dar.

279. *Larus borealis* Brandt. — *Glaucus borealis* Bruch. Journ. f. Ornith. 1853, p. 101. sp. 19 Tb. II. f. 19. — *Laroides borealis* Bp. Consp. av. II. p. 219. sp. 6. — *Larus argentatus* var. *cachinnans* Schrenck. Reis. im Amurl. I. II. p. 504. — „Erscheint zur selben Zeit und ähnelt der vorigen im Betragen."

280. *Phalacrocorax carbo* (L.). — „Gewöhnlich, kommt im Frühjahre gegen Ende Mai, nistet auf Felsenabhängen am Baikal. In Daurien auch häufig."

Im Warschauer zoologischen Museum befinden sich noch aus angrenzenden ostsibirischen Gegenden folgende vom Dr. Dybowski nicht angetroffene Arten:

1. *Ispida bengalensis* (Gm.), ein vom Hrn. Moszynski aus Gazimur in Daurien geschicktes Exemplar.

2. *Anthus cervinus* Pall., ein aus den Gegenden von Tschita in Daurien von eben dem Hrn. Moszynski geliefertes Exemplar.

3. *Syrrhaptes paradoxus* (Pall.), ein Paar aus der Kiachtagegend von Joseph Walecki. —

In den nördlichen Gegenden Ost-Sibiriens, nämlich nördlich von Jakutsk, fand man in letzter Zeit folgende drei Arten amerikanischer Vögel, welche vorher zur Fauna dieses Landes nicht gezählt waren:

1. *Turdus Aliciae* Baird.

2. *Macroramphus griseus* (Gm.).

3. *Grus canadensis* (L.). — Das einzige mir bekannte, aus jener Gegend herkommende Exemplar hat im Allgemeinen eine hell aschgraue Färbung mit einem starken braunrostigen Anstrich auf dem Rücken und Armfedern, welche dort fast einen einfarbigen Grund bilden. Die Flügeldecken und die Armschwingen sind ebenfalls stark gefärbt, doch nicht so gleichförmig, denn die Federn an der Basis sind rein aschgrau und der Mittelraum der Enden dunkler bräunlich; die Farbe des Bauches und der unteren Hälfte des Halses ist schwächer. Die Gesichtsseiten und die Gurgel sind weiss mit einem leichten falben Schatten; der mit Federn bedeckte Theil des Oberkopfes und der obere Theil des Halses ist hell aschgrau. — Die Schwingen erster Ordnung bräunlich schwarz; ihre Schäfte etwas blässer und bei der Basis etwas weisslich; die Steuerfedern aschgrau. Der Vordertheil des Oberkopfes roth, kahl, dicht mit länglichen schmalen Papillen und mit langen schwarzen Borsten bestreut, die Zahl dieser letzteren scheint ganz der Zahl der Papillen zu entsprechen. Der kahle Theil reicht hinter den Augen bis nahe an den Hinterkopf, in der Mitte aber erscheint er tief ausgeschnitten durch den befiederten Theil, welcher mit dem scharfen Winkel fast bis gerade an den hinteren Winkel des Auges reicht, und lässt auf den Seiten des Oberkopfes breite, an den Enden abgerundete Klappen zurück. — Das Maass:

Die Länge des zusammengelegten Flügels . . . 470 Mm.
Die Enden der Armschwingen reichen bis hinter die
Enden der Schwingen erster Ordnung . . . 20 „
Die Länge des Schwanzes . . . . 164 „

Die Länge des Schnabels vom Mundwinkel		100	Mm.
„ „ „ „ von den Nasenlöchern		57	„
„ „ „ Laufes		175	„
„ „ der nackten Theile des Schenkels		50	„
„ „ der Mittelzehe		70	„
„ „ des Nagels dieser Zehe		14	„

Nachtrag.

Aus den von Herrn Godlewski im Frühlinge 1872 in der Gegend von Akscha am Ononflusse südlich von Darasun gemachten Untersuchungen, kommen noch folgende zwei Arten zu der Vogelfauna des südlichen Theils Ost-Sibiriens hinzu, welche von Herrn Dybowski und Godlewski explorirt waren, und genau angenommen zu der Fauna eines Theils des südwestlichen Daurien gehören, von welcher Darasun als Mittelpunkt betrachtet werden kann.

281. *Erythropus Raddei.* (*Erythropus vespertinus* var. *amurensis* Radde.) — Ein Weibchen dieser Art hat man am 5. Juni in der Gegend von Akscha geschossen, zur Zeit als sie Eier legte, doch konnte man ihr Nest nicht finden.

In der ganzen südlichen Gegend West-Sibiriens ist *Erythropus vespertinus* häufig, und verbreitet sich in Ost-Sibirien bis an den Baikalsee, wie das eine Exemplar eines alten Männchens, welches vom Dr. Dybowski 1869 aus Ussola geschickt war, beweist. In Transbaicalien vertritt ihn die asiatische Form, indem er seinen Aufenthalt unweit der Apfelgebirge anfängt; in den Gegenden von Akscha scheint er noch selten zu sein, im Amurlande aber weit häufiger.

Dieses Weibchen ist dem Weibchen des europäischen Vogels ganz unähnlich und unterscheidet sich von ihm mehr, als die Männchen unter einander. Sie hat den ganzen Obertheil des Kopfes und den Nacken dunkel schiefergrau, fast gleichfarbig mit dem Grunde des Rückens; die dunklen Querstreifen des Mantels sind schmäler und weniger deutlich, ebenso die Streifen auf den Steuerfedern, ja sogar die letzte ist nicht breiter als die vorige, die Enden selbst sind nicht rostig, sondern aschgrau; der ganze Unterleib blassfalb, dicht mit dicken schwärzlichen, an der Brust mit länglichen, am Bauche mit herzförmigen Flecken besäet; der Unterbauch und die Hosen sind von blassrostiger Farbe, wie bei *F. subbuteo*. Die Unterflügeldecken sind gelblichweiss, schwärzlich gefleckt. Auf der äusseren Fahne der Schwingen sind die hellen Flecken zahl-

reicher, schmäler, weniger vom dunklen Grunde abgegrenzt und mit aschgrauer Farbe untermengt. (Auf der ersten Schwinge giebt es 14 und beim europäischen Vogel 9—12 Flecken.) Auf dem Etiquett ist angemerkt: Nägel weiss, Wachshaut und Augenring orangefarbig, Schnabel an der Basis gelb, am Ende schwarz, Iris bräunlich.

Die Totallänge	301	Mm.
Flugbreite	733	„
Länge des zusammengelegten Flügels	248	„
„ „ Schwanzes	140	„

Das Ende der Schwingen gleicht gänzlich dem Ende des Schwanzes.

282. *Corvus pastinator* Gould. — Die Vögel und etliche Gelege Eier aus der Akschagegend. Dieser Vogel ist kleiner als die europäische Saatkrähe, mit einem geraden, kürzeren Schnabel, mit schmäleren und verhältnissmässig längeren Nägeln; der purpurfarbige Glanz stärker.

Bei alten Vögeln ist nur die Basis des Oberkiefers nackt, das Kinn ganz befiedert. Bei den einjährigen ist die Schnabelbasis ebenso wie bei den europäischen Vögeln mit Federn bedeckt.

	♂	♀	♂ jur.	
Die Totallänge	472	458	461	Mm.
Flugweite	945	908	926	„
Länge des Schwanzes	176	170	175	„
„ „ zusammengelegten Flügels	322	302	316	„
„ „ Schnabels von den Stirnfedern	51	51	—	„
Länge des Schnabels von den Nasenlöchern	32	33	35	„
Länge des Laufes	51	51	51	„
„ des Mittelnagels	15	13	17	„
„ „ Hinternagels	21	17	21	„
Entfernung der Enden der Schwingen vom Schwanzende	18	20	15	„

Die Eier sind ganz denen des *C. frugilegus* ähnlich, doch etwas kleiner. Das Maass dreier Gelege:

1. 36—26,2 Mm.; 36,4—27,6; 37—26,5; 37,6—27,8; 39,3—28,8
2. 37,5—28,2 Mm.; 38—28; 38—28,8; 38—29; 40—28,2
3. 37,3—28 Mm.; 39—28,4; 39,5—27,8; 41—28,8. —

Ein in der Gegend von Irkutsk am 1. September 1871 erlegter und jetzt im Warschauer Museum befindlicher Adler muss auch zu der Zahl der Arten der ornithologischen Fauna der ostsibirischen Gegenden gezählt werden, welche Dr. Dybowski explorirt hat. Nach Angabe des Dr. Cabanis unterliegt es keinem Zweifel, dass derselbe ist:

283. *Aquila fulvescens* Gray. (Ill. Ind. Zool. I. tab. 16. II. 27. 29.) — Vorliegendes Exemplar ist ein altes Männchen, welches durch seinen Habitus und Proportionen der *Aq. clanga* Pall. ganz ähnlich ist und unterscheidet sich von demselben hauptsächlich durch sein Colorit. Die Kleidung dieses Ende laufenden Sommers erlegten Exemplares ist ganz abgenutzt und ausgebleicht, wobei die verschiedenen Körpertheile eine kleine Zahl frischer, grossentheils unausgewachsener Federn tragen. Die längsten Schwingen erster Ordnung sind an beiden Flügeln frisch und noch nicht ganz ausgewachsen, und eben aus dieser Ursache liefern sie keinen sichern Beweis, ob verhältnissmässig ihre Länge eben solche oder verschieden von den Proportionen der *Aq. clanga* ist, ja sogar an beiden Flügeln ist in dieser Hinsicht keine vollkommene Gleichheit zu erblicken. Aus der vermischten Kleidung kann man einen Begriff vom Colorit beider Kleidungen haben, in denen sich ziemlich bedeutende Unterschiede herausstellen. In der alten Befiederung ist der Kopf und der ganze Nacken von weiss-isabeller Farbe; der Rücken und die Flügeldecken aber sind braun mit stark helleren Randfedern, eben so wie man solche bei *Aq. clanga* und *naevia* in der verblichenen Kleidung findet; die ganze Unterseite ist rostig, heller am Halse und an der Brust, dunkler am Bauche, die Unterschwanzdecken sind von weisslich-isabeller Farbe; die Hosen sind stark rostig; die Laufbedeckung schmutzigweiss mit dunkelbraunen, sich deutlich vom Grunde abzeichnenden Schaften; die Oberdecken des Schwanzes sind weiss; die Unterflügeldecken rostig, braun gefleckt, die hinteren überwiegend braun. Die Schwingen dunkelbraun; die Steuerfedern sind oben braun, mit einer aschgrauen leichten Schattirung, von Unten aschbraun mit dunkelbraunen Querstreifen, an der Spitze der Feder zwei am deutlichsten hervortretend, die nächst darauf folgenden Querstreifen aber auf beiden äussersten Federn unsichtbar, mehr oder weniger deutlich auf den anderen Steuerfedern. Die Wachshaut und die Zehen sind gelb; der Schnabel hellhornfarbig mit einem leichten gelblichen Anstrich,

am Ende schwärzlich; die Nägel bräunlich hornfarben mit schwarzen Enden. —

Die frischen Federn am Nacken und Kopfe sind rostig mit schwärzlichen Schaften und bräunlichen Enden. Am Unterleibe sind alle neuen Federn rostiger als die alten; auf dem Mantel durchaus braun, ohne helle Ränder; die frischen Schwingen fast schwarz. —

Die Länge des zusammengelegten Flügels	510	Mm.
„ „ „ Schwanzes	266	„
„ „ „ Schnabels vom Mundwinkel	55	„
„ „ „ „ von den Nasenlöchern . .	28	„
„ Höhe des Schnabels an der Basis	25	„
„ Länge des Laufes	100	„
„ „ der Mittelzehe	57	„
„ „ des Nagels	25	„

Das Weibchen ist wahrscheinlich grösser; es lässt sich also vermuthen, dass diese Form bedeutend grösser ist, als die *Aq. clanga*; der Lauf ist auch höher. —

Diese Form ist ähnlich der afrikanischen *Aq. naevioides*, doch unterscheidet sie sich von ihm durch die dunkle Farbe des Mantels und durch kleinere Zahl der Querstreifchen auf dem Schwanze. —

Ausserdem kommen neue Beobachtungen zu folgenden Arten:

Archibuteo aquilinus (Hodgs.). — Das auf dem Horste am Ononflusse bei Akscha am 20. Mai 1872 geschossene Männchen ist ganz dem bei Kultuk erlegten Weibchen ähnlich (s. Journ. f. Ornith. 1872, p. 189 u. 347), doch ist er weit kleiner und die allgemeine Färbung in Folge der beträchtlich vorgerückten Jahreszeit bedeutend verblichen. Die Ausmessung:

Die Totallänge	598	Mm.
Flugbreite	1490	„
Länge des zusammengelegten Flügels	465	„
„ „ Schwanzes	260	„
„ „ Schnabels vom Mundwinkel	48	„
„ „ „ von den Nasenlöchern . . .	23	„
„ „ Laufes	82	„
„ der Mittelzehe	42	„
„ des Nagels	20	„

Die Schwingenspitzen ragten über das Schwanzende 40 Mm. hervor. — Die Befiederung des Laufes ist noch karger als beim obengenannten Weibchen, ja der Untertheil ist sogar fast ganz nackt.

Zwei Eier, auf welchen das Männchen sass, sind von der gewöhnlichen Gestalt der Eier der Bussarden, eiförmig, ziemlich kurz und bauchig, am schmäleren Ende gelind verengt; die Oberfläche der Schaale glatt, mit einem sehr schwachen Glanze; die Schaale selbst grünleuchtend. Die Grundfarbe gelblich weiss; auf einem dieser Eier ist die dickere Hälfte der Oberfläche mit rostigbräunlichen, kleinen Fleckchen und verschiedenförmigen Streifchen ziemlich dicht gefleckt; auf dem schmäleren Ende aber sehr wenig gezeichnet. Das andere im Gegentheile hat das schmale Ende selbst dicht bestreut mit sehr kleinen Punkten, Fleckchen, Streifchen und langen dünnen Schnörkeln; weiterhin ist die Fleckung sehr selten und die Basis fast ganz rein. Die Maasse dieser Eier: 60,4—47,4; 61,8—47,8 Mm. — Das im Jahre 1867 gefundene Nest in der Darasungegend enthielt vier Junge.

Strigiceps melanoleucus (Gm.). — Die Eier aus Daurien von Darusun- und Akschagegenden sind sehr denen des *S. cinerascens* ähnlich und von derselben Grösse. Die Grundfarbe weiss, auf frischen mit leichtem grünlichen Anstriche, grösstentheils mit rostigen, langen Strichen und sehr blassen Fleckchen gezeichnet. Der Glanz ist schwächer als an den Eiern des *St. cinerascens.* Die Schaale stark grünleuchtend. Die Maasse der Eier dreier Gelege:

1.	2.	3.
40—32,8 Mm.	44—33,7 Mm.	45—35 Mm.
41—32,4	45—33,5	46—35
41—34	45—34	47—35
42,5—35		

Circus spilonotus Kaup. — Die Eier aus Daurien von Akschagegenden sind den Eiern des *C. rufus* ähnlich, doch etwas kleiner, aber bedeutend grösser als die des *S. cyaneus.* Die Schaale ist ganz der den Eiern von *C. rufus* ähnlich und sind dieselben meistens ebenso am schmäleren Ende gespitzt. Die Farbe ist weiss mit einem leichten grünlichen Anstriche. An einigen giebt es keine Fleckchen, an anderen rostige sehr blasse Striche und Fleckchen. Der Glanz ist sehr schwach; die Schaale grünlich leuchtend. Die Maasse dreier Gelege:

1.	2.	3.
47,2—39 Mm.	47,8—37,2 Mm.	49,5—37,5 Mm.
47,5—39	48,5—38	52,5—37,8. —
48,8—38	49,5—39	

Saxicola saltatrix Ménétr. — Die Eier aus der Akschagegend sind den Eiern der *S. oenanthe* ähnlich, doch bedeutend grösser, in der Farbe weit blasser; sie sind weissbläulich mit sehr

wenigen dunkelrostigen kleinen Pünktchen so bestreut, dass letztere mit blossem Auge fast unsichtbar sind; diese Pünktchen haben sich am dickeren Ende angesammelt, an der übrigen Oberfläche sind sie aber sehr selten oder kommen gar nicht vor, ausserdem giebt es an einigen blasse sehr unmerkliche Fleckungen und eins war fast ganz ohne Spuren von Flecken. Die Schale ist zarter als die der Eier der *S. oenanthe*, die Poren weniger bemerkbar, der Glanz wie auf den oben angeführten Eiern. Das Maass der Eier dieses Geleges: 22,1—16,6; 22,2—16,6; 23,1—17,2; 24—17; 24,8—16,8 Mm. —

H. Godlewski schreibt: „Obwohl dieser Vogel hier ziemlich häufig ist, so ist doch das Sammeln der Eier nicht leicht, denn er nistet in den senkrecht tiefgehenden Löchern der Ziesel. In diesem Frühlinge habe ich mehrere dieser Löcher mit grosser Mühe ausgegraben und nur ein Nest mit stark bebrüteten Eiern gefunden, da andere Neste erst gebaut wurden; es ist daher schwer zu errathen, wenn die günstige Zeit zum Ausgraben ist.“

Pica leucoptera Gould. — Ein Eiergelege aus Akscha zeichnet sich durch ungewöhnlich stark längliche Gestalt aus. Das Maass dieser Eier ist: 39—22; 39—24; 40,1—23,2 Mm.

Cuculus canorinus (Müll.). — „Zwei Eier fand man bei Akscha in einem Neste des *Anthus Richardii;* eins war im Grunde des Nestes so vergraben, dass man davon nur das Ende sah, und dieses war ganz unbebrütet, das andere aber lag auf der Oberfläche unter den Eiern des *Anthus*, schon stark bebrütet, wie eben auch die letzteren.“*) — Diese Eier sind denen des *Anthus* ähnlich, doch weit dicker gefleckt; ihr Grund ist grauweisslich, an beiden fast gleich, dicht mit grossen, unregelmässigen, bräunlich-röthlichen, blassen Flecken bestreut; an einem von diesen Eiern sind die dunklen bräunlich-rostigen Flecken wenig zahlreich; an dem anderen aber sind die dunklen Flecken rostig und eben so zahlreich wie die blassen. Das Maass dieser zwei Eier: 24,4—18; 22,5—17,7 Mm.

Verzeichniss der abgebildeten Eier.

Fig. 1.	*Arundinax olivacea* .	siehe Jahrg. 1872,	Seite 353,	No. 50.
„ 2.	*Locustella salicaria* . .	„ „ 1872,	„ 355,	„ 52.
„ 3.	*Dumeticola thoracica*	„ „ 1872,	„ 354,	„ 51.
„ 4 et 5.	*Calamodyta certhiola*	„ „ 1872,	„ 356,	„ 54.

*) Herr A. Parvex fand auch bei Warschau zwei Kuckuks-Eier in einem Neste der *Calamoherpe arundinacea*.

Fig. 6.	*Phyllopneuste fuscata* .	siehe Jahrg.	1872,	Seite 357,	No. 56.
„ 7 et 8.	*Cuculus indicus* .	„ „	1873,	„ 95,	„ 167.
„ 9.	*Phyllopneuste coronata*	„ „	1872,	„ 359,	„ 60.
„ 10.	*Reguloides proregulus*	„ „	1872,	„ 360,	„ 62.
„ 11.	*Ruticilla aurorea* . .	„ „	1872,	„ 362,	„ 64.
„ 12.	*Larvivora cyane* . . .	„ „	1872,	„ 363,	„ 68.
„ 13.	*Calliope camtschatkensis*	„ „	1872,	„ 433,	„ 71.
„ 14.	*Cyanistes cyanus* . .	„ „	1872,	„ 442,	„ 97.
„ 15.	*Butalis sibirica* . . .	„ „	1872,	„ 446,	„ 105.
„ 16.	*Butalis latirostris* . .	„ „	1872,	„ 447,	„ 106.
„ 17.	*Eurythrosterna leucura*	„ „	1872,	„ 448,	„ 107.
„ 18.	*Eurythrosterna luteola*	„ „	1872,	„ 449,	„ 108.
„ 19.	*Cyanopica cyana* . .	„ „	1872,	„ 451,	„ 112.
„ 20.	*Budytes citreola* . .	„ „	1873,	„ 82,	„ 125.
„ 21.	*Corydalla Richardi* .	„ „	1873,	„ 83,	„ 127.
„ 22. 23 et 24.	*Pipastes agilis*	„ „	1873,	„ 84,	„ 128.
„ 25 et 26.	*Emberiza cioides*	„ „	1873,	„ 87,	„ 138.
„ 27.	*Euspiza rutila* . . .	„ „	1873,	„ 99,	„ 146.
„ 28.	*Uragus sibiricus* . . .	„ „	1873,	„ 93,	„ 160.
„ 29.	*Saxicola saltatrix* . .	„ „	1873,	„ 117,	Nachtrag.
„ 30.	*Turtur rupicola* . .	„ „	1873,	„ 97,	No. 177.
„ 31.	*Gallinago heterocerca*	„ „	1873,	„ 104,	„ 229.
„ 32.	*Porzana pygmaea* . .	„ „	1873,	„ 106,	„ 236.
„ 33.	*Porzana erythrothorax*	„ „	1873,	„ 107,	„ 237.
„ 34 et 35.	*Archibuteo aquilinus*	„ „	1873,	„ 116,	Nachtrag.

Notizen aus der Vogelwelt Odessa's.

Von

H. Goebel.

Am 14. Juni 1871 machte ich in Begleitung zweier Studenten der Naturwissenschaft, meines Schwagers Toporoff und eines jungen Lubenkoff, einen Ausflug auf das 25 Werst von Odessa am Leman liegende Gut des Letztern, hauptsächlich um *Merops*- und *Glareola torquata*-Eier zu sammeln. —

Wir fuhren früh Morgens per Eisenbahn 20 Werst und begaben uns von der Station zu Fuss auf die Wanderung. — Die Vegetation war in Folge der häufigen Regengüsse eine üppige, das Gras wuchs prachtvoll, und Blumen in seltener Mannigfaltigkeit und Schönheit entzückten das Auge. Mein Schwager hatte in kurzer Zeit seine riesige Botanisirkapsel gefüllt und zudem noch beide Arme voll Blumen, war daher ganz zufrieden mit der Fahrt; mich entzückte das vielfältige Concert der Feld-, Calander- und kurzzehigen Lerchen, das wahrhaft wundervoll war. *Alauda calandra* singt nur sitzend, während die beiden anderen, *brachydactyla*